

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. Druck und Verlag von B. Franke u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnement- und zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Anzeigerband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk. inkl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf., Injektionsgebühr: die 7spaltige Kolonienzeile 15 Pf., auswärtig 25 Pf., im Restamtzell 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 426.

Nr. 258.

Magdeburg, Donnerstag den 3. November 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

## Radbod.

Wieder ist der Redakteur der „Bergarbeiter-Zeitung“, Theodor Wagner, wegen Beleidigung des Direktors Andree von Zeche Radbod zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Während aber die erste Verhandlung am 18. Oktober 1909 sich rasch abwickelte, hat sie diesmal, nachdem das Reichsgericht das erste Urteil wegen Beschränkung der Verteidigung aufgehoben hatte, mehr Tage gedauert, als damals Stunden.

Es ist kein Wunder, daß in der zweiten Verhandlung wieder auf dieselbe Strafe erkannt worden ist, wie das erstmal. Schon das erste Urteil hatte dem Angeklagten als Redakteur der „Bergarbeiter-Zeitung“ im weitesten Maße den guten Glauben und das Recht zugebilligt, die Interessen seiner Berufsgenossen wahrzunehmen und zur Aufklärung der furchterlichen Katastrophe beizutragen. Aber das Gericht hatte sich auf den Standpunkt verbeißt, daß die „Bergarbeiter-Zeitung“ das ihr gemeldete angebliche Gespräch zwischen Andree und dem Aufsichtsbeamten Professor Gollender nicht zu diesem Zwecke veröffentlicht hätte, sondern in der Absicht, den Grubendirektor zu beleidigen und der Zeche zu beschadigen. Wenn dieselben Richter am 18. Oktober 1909 nicht davon überzeugt gewesen wären, daß dies eine irrige Auffassung war, so konnte man schwerlich erwarten, daß sie ein Jahr später davon abgehen würden. Der Fehler liegt hier in erster Reihe am Gesetz, das die Zurückverweisung eines in der Revision aufgehobenen Urteils an dasselbe Gericht zur Regel macht, und damit den Richtern eigentlich etwas Unmögliches zumutet.

Indessen, dies ist Nebensache. Nicht darum in erster Reihe führten Wagner und der Bergarbeiterverband den Prozeß mit so viel Energie durch, weil sie auf eine Klärung des ersten Urteils hinauswollten, sondern weil sie sich die Abschneidung des Beweises über die Zustände von Radbod und die Gründe der Katastrophe nicht gefallen lassen konnten.

Als die erschütternde Meldung von dem ungeheuren Grubenunglück eintraf, das auf einen Schlag mehr als 350 Menschenleben vernichtete, jagten nicht wenige: „Kein Wunder, es mußte einmal so kommen!“ — Und als bekannt wurde, daß die Rettungsarbeiten am Nachmittag des Unglückstags eingestellt und die Schächte verschlossen worden waren, noch ehe der Kommissar des Ministers eingetroffen war, da bemächtigte sich eine furchtbare Aufregung der bei der Grube harrenden Menge und der arbeitenden Bevölkerung des ganzen Ruhrreviers. Allgemein war die Überzeugung, daß das furchterliche Ereignis hätte vermieden werden können und müssen, daß das System der forcierten Grubenarbeit, das in Radbod, wenn auch keineswegs dort allein, herrschte, solche Früchte zeitigen müßte. Der unheimliche Verdacht regte sich, daß die schnelle Schließung des Schachtes bestimmt gewesen wäre, eine Schuld zu verdecken, und daß es doch noch möglich gewesen wäre, einen Teil der verunglückten Bergarbeiter zu retten.

Man weiß, daß diese Aufregung und Entrüstung sich beim Besuch des preussischen Prinzen auf Radbod entlud.

Die „Bergarbeiter-Zeitung“ tat, was ihre Schuldigkeit war: Sie prüfte die ihr massenhaft zugehenden Mitteilungen sehr sorgfältig, und was hinreichend belegt erschien, veröffentlichte sie als Material für die Untersuchung. Dabei sprach sie die Überzeugung aus, daß die Arbeitsverhältnisse und die Art des Betriebs auf Radbod eine solche Katastrophe wohl erklären könnten, und belegte dies durch eine Menge Einzelheiten.

Gegen diese Anschuldigungen erhob die Zechenverwaltung keine Klage. Erst Monate später, nachdem die „Bergarbeiter-Zeitung“ als Beitrag zu der Frage, ob noch Lebende in der Grube gewesen sein könnten, die ihr in ganz zuverlässiger Weise mitgeteilte angebliche Äußerung des Direktors Andree veröffentlicht hatte, stellte dieser den Strafantrag, aber der Beweiserhebung über alle sonstigen Mitteilungen der „Bergarbeiter-Zeitung“ widerstand er und die Staatsanwaltschaft sich auch jetzt noch mit allen Kräften.

Nun ist es gelungen, die Vernehmung der Zeugen zu erzwingen. Tros der Schwierigkeiten, mit denen die Verteidigung in solchen Fällen zu kämpfen hat, trotz der offensoren Befangenheit vieler Zeugen, die als Beamte der Zeche an den gerügten Missetätigen selbst schuldig gewesen sein würden, oder die als Arbeiter der Grube sich abhängig fühlten, trotzdem schon während der Untersuchung über den Unfall auf Zeugen eingewirkt worden war, und manche unmittelbar nach ihrer Aussage entlassen worden waren,

ist das Ergebnis der Verhandlung eine Bestätigung des allgemeinen Urteils über den modernen kapitalistischen Grubenbetrieb.

Nicht daß einzelnen Personen, den Direktoren oder Beamten der Zeche bestimmte Handlungen nachgewiesen wären, die es gestatteten, sie als verantwortlich für die Explosion und den Tod des größten Teiles der in der Grube befindlichen Mannschaft anzusehen. Das Gespräch, das dem Direktor und dem Aufsichtsbeamten nachgesagt wurde, ist zwar von drei Zeugen bekundet, dagegen steht nicht fest, daß gerade zwischen diesen beiden Herren die Äußerung gefallen wäre: man müsse hinaus, auch wenn noch Lebende vorhanden seien.

Ob die Grube beim Abbruch des Rettungswerks noch Lebende barg, ist nicht nachzuweisen; jedenfalls zeigten bald darauf eintretende Nachexplosionen, daß es nutzlos gewesen wäre, auch noch das Leben der Rettungsmannschaft aufs Spiel zu setzen. Wie überhaupt die Katastrophe eingetreten ist, entzieht sich sicherer Beurteilung; vielleicht könnten selbst die Toten nicht einmal Auskunft darüber geben, wenn man ihre Stimme erwecken könnte. Der Sachverständige nimmt eine Explosion schlagender Wetter an, die durch plötzliche Senkungen des Gebirges in die Streden und Arbeitsörter gepreßt worden wären.

Indessen hat sich eine Unmasse von Tatsachen beweisen lassen, aus denen der Angeklagte und sein Verteidiger den Schluß gezogen haben, die Katastrophe sei dadurch mit größter Wahrscheinlichkeit, wenn auch nicht hervorgerufen, so doch in ihrer Wirkung verschlimmert worden.

Ursprünglich hatte man an eine Kohlenstaubentzündung gedacht, weil die Rieselleitung mangelhaft funktionierte. Daß infolge einer verfehlten Anlage und mangelhaften Instruktion den Arbeitern, die den Staub berieseln wollten, häufig das Wasser fehlte und daß das Rieseln deshalb manchmal unterbleiben sein mag, auch dann, wenn es möglich gewesen wäre, ist durch eine Fülle von Zeugnissen erhärtet. Daß aber die Explosion gerade darauf zurückzuführen wäre, ist nicht wahrscheinlich.

Wichtiger aber sind die Feststellungen, die über das Umgehen mit den überall auftretenden Schlagwettern und die Aufmerksamkeit, die ihnen gewidmet wurde, getroffen worden sind. Radbod ist ein „Schlagwetterloch“, wo es „überall gefährlich“ ist; so sagte der sachverständige Bergrevierbeamte. Es standen alle Augenblicke und an allen Orten Wetter, oder, wie die Bergleute sagen, „Feuer“. Die Wetterungsanlage war gut und gab reichlich Luft, aber es gab Betriebspunkte, wo sie doch nicht hinreichte, und dort schafften die Arbeiter in fortwährender Todesgefahr.

Es war aufregend, wie einer der Verunglückten, der mit wenigen andern dem Tode entronnen ist, seine tägliche Arbeit schilderte. Wie er nach jedem Schießen 60 Meter in dem Aufbruch hochklettern mußte, im Dunkeln, weil er nicht wagte, mit der Lampe heranzugehen, denn unter der Arbeitsbühne standen immer Schlagwetter, und er mußte riskieren, daß auch oben das abgepresste Gestein die Mündung des Ventilationsrohrs verstopft hätte. Erst wenn dann dies gereinigt und wieder längere Zeit Luft hingeblassen war, konnten er und seine Kameraden sich an die Arbeit machen.

Solcher Darter gab es noch mehrere, und das ewige Geseh und Drängen der Steiger nach Kohle veranlaßte die Arbeiter, die abgebauten Stellen nicht gehörig mit Steinen zuzubaden, so daß auch dort Schlagwetteransammlungen entzünden mußten.

Von allen dreien Dingen aber wollten der Betriebsführer und die meisten andern Beamten nichts wissen. Das vorgezeichnete Wetterbuch enthielt monatelang keine andre Eintragung als „Alles rein“. Die Möglichkeit, daß durch solche Grubengasanisammlungen die Explosion hervorgerufen oder wenigstens in ihrer Wirkung verschlimmert worden ist, läßt sich nicht von der Hand weisen, so wenig freilich ein strikter Beweis für das zu erbringen ist, was sich 700 Meter unter Tage in Nacht und Grauen abgespielt hat. Ein großes Licht aber warf die Verhandlung auf die Lage der Bergarbeiter und auf die ganze Art des Betriebes.

Radbod ist ein Erzeugnis der modernen Schnellarbeit. Die Gewerkschaft hat mit dieser Grube einen Rekord im Abteufen erreicht und sich bemüht, auch einen Rekord in der Kohlegewinnung aufzustellen. Vor 5 Jahren begonnen, geht der Betrieb jetzt schon mehr als 700 Meter unter Tage und wirft Massen von Kohlen heraus.

„Kohlen, Kohlen, Kohlen!“ das ist die Lösung der Zechenverwaltung, der Beamten und der Arbeiter. Sind die Verdienste der Arbeiter gut, so wird ihnen schleunigst für den nächsten Monat das Gedinge gekürzt; um so mehr fühlen sie sich gedrängt, zu fördern. „Es war kein Arbeiten mehr, es war ein Wühlen“ sagte der eine Zeuge. Darum

dachten auch die Leute wenig an die bergpolizeilichen Vorschriften, berieselten ungern, verpackten nicht immer gewissenhaft, hüteten sich, von Schlagwettern Meldung zu machen oder gar die Aufsichtsbehörde anzurufen. Jeder mußte fürchten, am Gedinge gekürzt zu werden oder auf die schwarze Liste zu kommen. „Wenn man sich beschwert, das kennt man, da kann man laufen gehen.“ Das war die Meinung, die mehrere Zeugen aussprachen.

Selbstverständlich existiert für eine solche Zechenverwaltung auch keine Organisation der Arbeiter. Wer die „Bergarbeiter-Zeitung“ kolportiert, wird entlassen. Mit Recht wurde gesagt: „Das ist das System Gölger“, aber ohne die patriarchalische Fürsorge, mit der dieser als Leiter der fiskalischen Gruben im Saarrevier seine Gewalttherrschaft immerhin zu beschönigen suchte.

Personen für diese Zustände und ihre Folgen verantwortlich zu machen, hat keinen Sinn. Die fieberhafte kapitalistische Entwicklung selbst, der rücksichtslose Schnellbetrieb sah in Bochum auf der Anklagebank. Wagner war der Ankläger, der Staatsanwalt der Verteidiger. Freilich, was da zur Verteidigung vorgebracht werden konnte, war nichts andres als: „Es ist allerwärts nicht besser!“ Der Staatsanwalt sprach von der rapiden „amerikanischen“ Entwicklung des Kohlenbergbaues im nördlichen Ruhrrevier. Mit ähnlicher Begründung hat auch das Gericht erklärt, nichts Schlimmes finden zu können, denn es wäre auf Radbod gewesen wie überall. Im allgemeinen pflegt man einen Angeklagten nicht deshalb freizusprechen, weil auch andre sich derselben Tat schuldig gemacht haben.

Dieser Entwicklung gegenüber zeigt sich der heutige Staat ohnmächtig. Er kann auch nichts Durchgreifendes tun, denn diese kapitalistische Wirtschaft ist seine eigne Grundlage. Wo er aber wirklich einmal sich zugunsten der Arbeiter einmischt, sorgen die Bergherren schon dafür, daß nichts daraus wird. Die traurige Rolle, die der Geschäftsleiter des Allgemeinen Knappschaftsvereins gespielt hat, um zu verhindern, daß aus dem Versprechen des Ministers, Arbeitervertreter zu der Leichenbergung zuzuziehen, Wahrheit würde, ist in diesem Prozeß vor aller Welt beleuchtet worden. Selbst in den Wohlfahrtsanstalten herrscht der kapitalistische Befehl bedingungslos.

Noch ist ein großer Teil der Bergarbeiter nicht organisiert. Die Verhandlung über Radbod wird beitragen, weiteren Kreisen die Augen darüber zu öffnen, daß sie nur im Zusammenschluß mit ihren Berufsgenossen und im rücksichtslosen Kampfe gegen die kapitalistische Ausbeutung Hilfe finden können.

-wh-

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 2. November 1910.

### Verschwörer an der Arbeit.

In den Kreisen des ostelbischen Adels hat sich eine Verschwörergesellschaft gebildet, die darauf hinarbeitet, die bestehende staatliche Ordnung im Deutschen Reich mit ihren Ansätzen zu Koalitions-, Press- und Versammlungsfreiheit, namentlich aber mit ihrem verhassten Reichstagswahlrecht gewaltjam unzulänglich zu machen.

Das ist eine Tatsache, auf die in der sozialdemokratischen Presse schon oft hingewiesen worden ist und die auch von bürgerlichen Politikern bestätigt wird. Die „Berliner Volkszeitung“ berichtet also nichts wesentlich Neues, wenn sie in ihrer Ausgabe vom Dienstag abend an die berüchtigte Revolutionsmache des Scherl anknüpft und folgendes zu sagen weiß:

Alle diese übertreibenden, aufbauenden, innerlich durch und durch verlogenen Schilberungen einer „Revolution“, die nur in dem Sinne scharfmacherisch injizierter Handlanger der Reaktion existiert, sollen nach außen hin den Eindruck erwecken, als könne das Deutsche Reich ohne das außerordentliche Ausnahmegesetz nicht einen Tag länger bestehen. Wir wissen aus absolut zuverlässiger Quelle, daß in konservativen Kreisen alles Ernstes die Absicht besteht, den Reichskanzler von Bethmann-Sollweg, den Gegner des allgemeinen und gleichen Wahlrechts, zu einem neuen Ausnahmegesetz zu drängen.

Diese Nachricht der „Berliner Volkszeitung“ ist zweifellos richtig. Es ist sogar außerdem noch einiges andre wahr, was in der „Berliner Volkszeitung“ nicht steht. So zum Beispiel, daß das Treiben jener Minister bei den Behörden einstweilen noch auf einen ziemlich starken Widerstand stößt. Man geht wahrscheinlich auch nicht fehl, wenn man annimmt, daß Bethmann-Sollweg keine Lust hat, sich in lebensgefähr-

liche Unternehmungen zu stürzen, die seinem mehr zur Beschaulichkeit neigenden Temperament durchaus nicht zusagen. Aber man mühte mehr als leichtgläubig sein, wenn man sich darauf verlassen wollte, daß deswegen nichts geschehen könnte. Wenn unsere preussischen Behörden schon gegenüber erzedierenden Pöbner Vorurteilen eine Weisheit und Nachgiebigkeit bekunden, die den Kenner sonstiger preussischer Manieren aus einem Erstannen ins andre fallen läßt, so kann man sich ungefähr vorstellen, was unsere regierende Bürokratie gegen eine organisierte agrarische Verschwörerbande auszurichten vermag, deren Beziehungen bis weit über die Köpfe der Minister hinausreichen. Zudem hat, wenigstens in der Öffentlichkeit, die Regierung des Herrn von Bethmann-Hollweg durch ihre ganze Haltung, insbesondere durch die Unterstützung, die sie den berüchtigten Machenschaften von Moabit und Wedding zuteil werden ließ, viel eher ihre Solidarität mit den adligen Kautillariern als ihre Gegnerschaft und Widerstandskraft befundet.

Und außerdem darf man keinen Augenblick vergessen, daß der ganze Bethmann-Hollweg weiter nichts ist als eine Kulisserie, die durch einen Druck auf den elektrischen Knopf hinter der Bühne zum Versinken gebracht werden kann. Es gilt also äußerste Wachsamkeit zu üben und der reaktionären Stimmungsmache überall kräftig entgegenzutreten, das ist das einzige zuverlässige Mittel, die Verschwörer in ihre Höhlen zurückzuführen.

Die „Kreuzzeitung“ bestreitet übrigens heute im Tone der heftigen Entrüstung, daß sich der konservative Führer Rühlhosen für ein Ausnahmegericht ausgesprochen habe. Man hat offenbar das Gefühl, sich einseitig zu weit vorgewagt zu haben.

Wenn sie im Dunkeln arbeitet, ist die Hande aber nur noch gefährlicher! —

### Zusammenbruch des Scharfmacherschwindsels.

Der verbrecherische Versuch der Scharfpreßerie, durch erlogene Berichte über die Vorgänge am Wedding Tumulte zu provozieren, die Bevölkerung vor dem roten Gespenst graulich zu machen und Material für Gewaltmaßnahmen gegen die Arbeiterbewegung zu liefern, ist in allen Teilen gescheitert. Es haben keine neuen Tumulte stattgefunden. Die Berliner bürgerliche Presse — abgesehen natürlich von den reaktionären Skandalblättern — tritt dem Scharfpreßer mit anerkennenswerter Entschiedenheit entgegen, und zu guter Letzt ist sogar die Polizei von den dunkeln Ehrenmännern, deren Treiben sie anfangs durch tendenziöse Berichte unterstützte, abgerückt. Wir verzeichnen abermals einige Verhältnisse, durch die glänzend bestätigt wird, was wir sofort nach Ausbruch dieser neuen Unruhen über ihren wahren Charakter zu melden wußten.

#### Das „Berliner Tageblatt“ schreibt:

Es mag dahingestellt bleiben, ob die blutige Beschießung, die ein Berliner Blatt über den „Aufbruch am Wedding“ veröffentlicht hat, nur einer außerordentlichen Apokryphenphantasie entsprungen oder auf die Kunde und Wünsche gewisser Kreise zurückzuführen sind. Jedenfalls haben die Berichte ganz so aus, als seien sie dazu bestimmt, denjenigen reaktionären Elementen, die in ihrer Angst vor den Reichstagswahlen nach einer Säbelherrschaft rufen, schätzbare Material zu liefern, und die reaktionäre Presse hat sich denn auch über den willkommenen Stoff mit großer Begeisterung hergemacht. Genau so verhältlich wie die Beteiligung an irgendwelchen Gewalttaten des Janfagels ist der durch nichts gebotene Zweifel an der Gerechtigkeit, den die reaktionäre Presse in Erwägung anderer Gründe, mit blutigen Auftritten machen zu unterstützen sucht.

Noch schärfer ist das Urteil, das die „Morgenpost“ auf Grund eingehender Untersuchung der Sachlage durch ihre Lokalberichterstatter zu fällen sich veranlaßt sieht. In einem Artikel, der die Ueberlieferung trägt „Scharfmacherschwindel“, führt sie aus:

Man es ganz kurz und deutlich zu sagen: es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Darstellung, die von dem Weddinglandalein mancherorts gegeben worden ist, und die neuerdings auch von der offiziellen „Nord. Allg. Ztg.“ gegeben wird, ungenügend ist auf die Tatsachen der reaktionären Drogenhändler, denen von dem nächsten Sablenbange ist, und die schon in der kommenden Reichstagswahl mit Arbeiterbewegungsländern hervorzutreten gedenken, um bei der Erörterung dieser Punkte den guten Wahlplätzen in der Provinz nach Möglichkeit zu dem roten Gespenst in Furcht und Schrecken zu setzen.

Die Darstellung der publizistischen Journalisten kann reaktionären Drogenhändlern in oder so maßlos und so klumpig übertrieben, daß alsbald auch der reaktionäre Sablen, der ihnen sonst wohl auf dem Reim gegangen wäre, die Dichtung mitleid und verstimmt werden muß.

Die Darstellung selbst, als hätte das Kommando der Scharfpreßerie einen demütigen Plan für die Durchführung des Schwindsels auf die Veranschaulichung ausgeführt, und als hätte sie genau festgelegt, wann langsame Schatzkisten, wann Scharfpreßer und wann Scharfpreßer abzugeben ist, wird uns auf eine Anfrage bei der Polizei als ein albernes Märchen berichtet.

Man hält also, daß es sich bei den kühnen Sablenbängen der Vorgänge am Wedding um nichts anderes handelt als um ein böswartiges Scharfmacherschwindel.

Die „S. Z. am Mittag“ vom Dienstag schreibt sich über diese kurze Meldung:

Im Wedding ist in der vergangenen Nacht und heute Morgen alles ruhig geblieben. Hoffentlich wird jetzt auch in den übrigen Regionen der Scharfmacherschwindel nicht eintreten!

Die „Berliner Volkszeitung“ äußert sich wie folgt:

In dieses System der politischen Brandstiftung und systematischen Sabotagearbeiten

gehört auch die Berichterstattung der reaktionären Presse über die neuesten Vorkommnisse auf dem Wedding in Berlin. Wenn man die Berichte des Landalangeiger und der übrigen Meritalen und reaktionären Presse in Berlin liest sowie die Pöbner, die von Berlin aus an die regierungsfremde Provinzpresse telegraphiert werden, dann entlarbt sich vor unsern Augen das ausnahmengesellschaftliche Scharfmacherschwindel in seiner ganzen verrotteten Unmoral. Nach diesen verlogenen Berichten muß man glauben, in Berlin habe sich eine Schreckensherrschaft der Straße etabliert, als ob kein Schutzmann mehr über die Straße gehen kann, der nicht Gefahr läuft, am nächsten Latenzentpfehl aufgehängt zu werden, und als ob es eine unverantwortliche Unterlassungswäre, daß in Berlin nicht längst das Standrecht proklamiert worden ist.

Schließlich sei auch noch eine ausländische Stimme zitiert. Der Berliner Korrespondent der Londoner „Daily News“ telegraphiert seinem Blatt:

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Reaktionäre und die Agrarier einen Feldzug der Provokationen unternommen haben, um den Mittelklassen einen Schrecken vor der Sozialdemokratie einzujagen, und eine Aera der Ausnahmengesetzgebung einzuleiten.

So urteilen bürgerliche Blätter, bürgerliche Berichterstatter in Berlin, die die Dinge aus nächster Nähe beobachtet haben! Nur die verlogene Klatschpresse der Provinz wagt es noch, die Klagenberichte der Scharfmacher weiterzugeben. Sie spielt die Komödie weiter, die in Berlin längst wieder abgejagt ist! —

### Der neue Block.

Aus Paris wird uns geschrieben: Der Heroismus hat nur die Länge eines Theaterabends gedauert. Am Sonntag sind sie wieder zusammengeschnitten, der Abenteuerer und die radikalen Maulhelden à la Cruppi. Es wurde einem Übel, die Erklärungen und Gegenerklärungen anzuhören. Am Vormittag hatte sich die von Herrn Cruppi geführte radikale Kammergruppe, die nicht das Wort sozial im Schilde führt, versammelt und ihren Präsidenten desabonniert. Sie beschloß, die Handlungen und die Erklärungen der Regierung zu billigen, ohne ihr jedoch das Vertrauen auszusprechen. Einige Stunden später stimmten sie selbst gegen diese Resolution.

Eins ist klar: die Abstimmung hat einen neuen Block ergeben, einen Regierungsblock, der schon lange in unklaren Schiedslinien bestand, der sich aber jetzt in entscheidender Stunde konsolidiert. Er enthält alle Meritalen und Konservativen, einige ultrareaktionäre Royalisten abgerechnet, alle Progressisten ohne jede Ausnahme, alle ehemaligen Progressisten, die sich in der sogenannten demokratischen Linken das Aussehen von fortschrittlichen Republikanern geben, den größten Teil der gemäßigten Radikalen und einige sogenannte Sozialradikale und „unabhängige Sozialisten“.

Man sieht die 70 geeinigten Sozialisten gegenüber, daneben das Gros der Sozialradikalen, der „unabhängigen Sozialisten“ und ein kleiner Teil der gemäßigten Radikalen.

Es ist zweifellos, daß dieser neue Block der sozialen Reaktion keinen Sieg wird auszusagen wachen, und es ist ebenso zweifellos, daß alle Kräfte der Opposition einbezogen werden, um der Gefahr zu begegnen. Wir werden also schweren Kämpfen entgegengehen.

Die Liga der Reichstagsmitglieder, die gegenwärtig ihren Kongress abhält, nahm einstimmig eine Resolution an, in der sie gegen die während des Eisenbahnstreiks begangenen Ungeheuerlichkeiten und gegen die Erklärungen des Abgeordneten Briand protestiert. Die sozialistische Partei beschloß auf ihrer vierteljährlichen Nationalversammlung, den Antrag der Kammerfraktion, Herrn Briand in den Aufhängezustand zu versetzen, in ganz Frankreich öffentlich anzukündigen und eine allgemeine Agitation gegen das Ministerium und seine Mehrheit zu unternehmen. Die erste Versammlungssitzung soll am 5. November abgehalten werden.

Beland mag immerhin den besten Mann wählen, eine lange und vor allem eine erfolgreiche Lebensdauer geben wir seiner Herrschaft nicht.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 2. November 1910.

#### In den Stadtverordnetenwahlen.

Der Wählerverein ist am ersten Wahltag bedenklich ins Dünne geraten. Die Wählervereiner haben sich ihren früheren jetzt in Leipzig wohnenden Vorsitzenden, Bureauverwalter Müller, kommen lassen, der ihnen die Flugblätter überreichte und den Wahlkampf leitete. Das regelt der Wählerverein an und meint, daß irgendeine andere Verantwortlichkeit ihren Namen trotz nicht zur Unterstützung der Flugblätter hat hergeben wollen. Der Wählerverein erinnert an die politische Wandlungsfähigkeit des Herrn Müller, der hinterher, je nachdem was sein Interesse war, zur Fahne der Welfen, der Sozialdemokraten und der Nationalliberalen kam und der befehlungsgerig ist gegen den Rat Andre, an die Ehrlichkeit, Treue und Wahrhaftigkeit der Wählervereiner zu appellieren.

Der Wählerverein arbeitet mit Hochdruck. Er appelliert an die „gute Gewissenhaftigkeit“ der Wähler und sagt jedem Wähler, der nicht seine Liste wählt, nach, daß er sich in Widerspruch setzt mit seinen Pflichten als Staatsbürger und den Umständen.

Der Wählerverein ist jetzt auch schon zum Helfer der Sozialdemokratie geworden. Dem Herrn Müller hat nämlich neue Listen entworfen lassen, in denen er wiederum darauf hinweist, daß er für die dritte Abteilung nicht kandidieren will. Da die Liste des Wählervereins, die seinen Namen enthält, dennoch wählt, der unterhält die Sozialdemokratie! Außerdem trübten die Anhänger des Sozialdemokratischen Wählervereins ihre Liste. Die nationalliberalen Scharfmacher Magdeburgs als angebliche aber wirkliche Schrittmacher der Sozialdemokratie: das ist auch ein Bild, das uns nur diese Stadtverordnetenwahlen bringen konnten! —

### Kommunalwähler-Versammlung.

Am Dienstag abend tagte in der „Berliner Bierhalle“ eine gut besuchte Wählerversammlung für den Stadtteil Eudenburg. Die beiden Kandidaten der sozialdemokratischen Partei, die Genossen Penning und Wittmann, sprachen über das sozialdemokratische Kommunalprogramm.

Als erster nahm der an Stelle des Genossen Vater aufgestellte Genosse Wittmann das Wort, um zunächst den prinzipiellen Standpunkt der Sozialdemokratie zur Gemeindepolitik darzulegen, und dann des näheren die Aufgaben der Verwaltung zu erörtern, die erfüllt werden müssen, um eine der Wohlthat aller dienende Gemeindepolitik treiben zu können. Im besondern erörterte er den Ertrag des gegenwärtig herrschenden Dreiklassenwahlrechts, dessen ungeheure Ungerechtigkeiten er im einzelnen aufzeigte, durch ein allgemeines, gleiches, geheimes und direktes Wahlrecht. Er legte dar, wie die Sozialdemokraten die treibende Kraft in den Stadtparlamenten seien, und forderte auf, dafür zu agitieren, daß nicht nur die Mandate des Stadtteils Eudenburg gehalten, sondern die Stimmenzahl aller früheren Jahre noch übertraffen werde.

Dann nahm Genosse Penning, der bisherige Stadtverordnete, das Wort, um in eindrucksvoller Weise über die positive Arbeit der sozialdemokratischen Stadtverordneten zu berichten. Redner erörterte u. a. das hiesige Schulwesen und führte den Anwesenden vor Augen, was für Arbeit geleistet werden könne im Interesse der gesamten werktätigen Bevölkerung. Auch die Wohnungsfrage müsse ein fortschrittliches Stadtparlament im Auge behalten, aber hier stoße man auf großen Widerstand bei den bürgerlichen Stadtverordneten.

In der Diskussion nahm Genosse Wittmann das Wort und sprach den Wunsch aus, daß die Wähler möglichst schon am Donnerstag zur Wahl gehen möchten. Nachdem noch einigen Genossen Aufklärung über die Wahlhandlung gegeben worden war, schloß Genosse Wittmann die interessante Versammlung. —

### Wähler der Vorstädte!

Am Donnerstag und Freitag sind die Stadtverordnetenwahlen für die dritte Abteilung in Eudenburg und Neustadt vorzunehmen.

Die bürgerlichen Parteien treiben unter der Hand eine sehr eifrige Wahlpropaganda! Niemand wiege sich daher in Sicherheit! Man gehe schon am Donnerstag zur Wahl und agitiere auch in seinen Bekanntenkreisen nachdrücklich für die sozialdemokratischen Kandidaten!

Die Stimmenzahlen aller früheren Jahre müssen weit überflügelt werden. Die Partei muß ihren Stolz darein setzen, glänzend zu siegen! Wählt Mann für Mann sozialdemokratisch! —

### Der erste Wahltag.

In der dritten Abteilung der Wahltag haben am ersten Wahltag 1540 Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt. Die meisten Stimmen erhielten die bürgerlichen Kandidaten, deren Name auf zwei oder gar, wie der Stobelt, auf drei Listen zu finden sind, nämlich:

Stobelt . . . . .	916 Stimmen
Schönfeld . . . . .	726 „
Wolff . . . . .	721 „
Gesse . . . . .	700 „

Da es von Wichtigkeit ist, die Stimmenzahlen der einzelnen Gruppen festzuhalten, so haben wir, soweit die vorgenannten vier Kandidaten in Frage kommen, deren Gesamtstimmenzahl auf die einzelnen Listen gesetzt, wobei wir als Maßstab die angeführte Stimmenzahl der Kandidaten angenommen haben, deren Name nur einmal auf den Listen figuriert.

Damach ergeben sich folgende Stimmenzahlen:

Sozialdemokraten		Bürgerverein	
Müller . . . . .	629	Stobelt . . . . .	598
Häufig . . . . .	639	Schönfeld . . . . .	598
Struß . . . . .	629	Wolff . . . . .	598
Wette . . . . .	629	Hände . . . . .	591
Böhme . . . . .	629	Prinz . . . . .	596
Wegede . . . . .	629	Schönfeld . . . . .	598
Wählerverein		Städtischer Verein	
Wittmann . . . . .	194	Bornemann . . . . .	111
Kalle . . . . .	187	Stobelt . . . . .	121
Stobelt . . . . .	197	Wolff . . . . .	121
Bein . . . . .	194	Gesse . . . . .	116
Wolff . . . . .	198	Heinberg . . . . .	121
Junke . . . . .	195	Schönfeld . . . . .	128

Auf unbedingte Genauigkeit haben diese Zahlen hinsichtlich der Herren Wobelt, Schönfeld, Wolff und Gesse natürlich keinen Anspruch. Sie dürften aber ungefähr stimmen. Die Stimmenzahl der übrigen Kandidaten, ebenso wie die Gesamtstimmenzahl der vier „Favoriten“ ist natürlich zutreffend, da sie den Angaben des Wahlkommissars entspricht.

Aus dem Stimmenverhältnis ergibt sich, daß die sozialdemokratische Liste bisher die meisten Stimmen auf sich vereinigt hat. Wenn das Verhältnis so bleibt, ist die Hoffnung vorhanden, daß die Wahl aus einem positiven Erfolg dringt.

Im Jahre 1905 zählte die sozialdemokratische Liste am ersten Tage 430—435 Stimmen, die Bürgervereinsliste 430—472, die der Beamten und Wähler 763—787. Die Wahlbeteiligung war also in diesem Jahr am ersten Wahltag erheblich geringer als vor 2 Jahren; während damals rund 1700 Wähler ihr Wahlrecht am ersten Tag ausübten, waren es in diesem Jahre nur 1540.

Im ganzen genommen haben danach die bürgerlichen Stimmen erheblich abgenommen, während die Stimmenzahl der sozialdemokratischen Liste um nahezu 200 gestiegen ist. Das ist für uns ein sehr günstiges Umverhältnis und sollte unsere Genossen und Freunde veranlassen, nun noch eifriger für einen Sieg der sozialdemokratischen Liste tätig zu sein.

Die Listen der bürgerlichen Parteien werden durchaus nicht geschlossen gewählt. Es ist vorgekommen, daß Wähler die Namen ihrer Kandidaten allen drei Listen, häufiger noch zweien der Listen, eintrugen. Auch das ist wiederholt vorgekommen, daß bürgerliche Wähler nur vier Kandidaten ihre Stimme gaben. Besonders waren das mittlere Beamte, die sich für die Wahl der „Kandidaten Unrechtmacher“ nicht entscheiden mochten. Sie haben also nicht durch die Verteilung des Vorstehenden der Wählervereinsversammlung, daß sie politisch noch nicht reif seien, in ihrem Entschluß nicht wandelnd machen lassen.

Arbeiter, Parteigenossen! Setzt alle eure Kräfte ein, um an die sozialdemokratische Fahne den Sieg zu heften! —

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 258.

Magdeburg, Donnerstag den 3. November 1910.

21. Jahrgang.

## Internationaler Metallarbeiter-Kongress in Birmingham.

Im „Whitehorse Hotel“ in Birmingham trat am Montag den 31. Oktober der Kongress zusammen. Es ist vertreten England durch 41 Delegierte, Frankreich 8, Belgien 5, Dänemark 2, Schweden 1, Norwegen 1, Österreich 7, Ungarn und Serbien 2, Schweiz 2, Finnland 1, Bulgarien 1 und Deutschland 9. Von Deutschland ist vom Verband der Kupferschmiede Gaupe (Berlin), vom Schmiedeverband Lange (Hamburg) und Siesing (Berlin), vom Metallarbeiterverband außer dem internationalen Sekretär Schlichte (Stuttgart) Reichel vom Vorstand, Quist von der „Metallarbeiter-Zeitung“, beide aus Stuttgart, Cohen (Berlin), Severing (Bielefeld) und Brandes (Magdeburg).

Der Delegierte der englischen Metallarbeiter-Organisation, Wallis, begrüßte die Delegierten und wünschte ihnen Glück zu erfolgreicher Arbeit. Er bezeichnet diese Tagung als eine Demonstration gegen den Krieg und für den Frieden. Die Mächte der Kräfte sind auch die Unterdrücker der Arbeiter. Diesen Feind niederzuzwingen gelte es. Die Metallarbeiterorganisationen würden schon in nächster Zeit die stärksten Arbeiterorganisationen der Welt sein. Größerer Zusammenhalt sei notwendig. Es gebe ja viel Vereine, jungen Einigkeit. Der Kongress werde besonders für die Engländer gute Arbeit zu leisten haben. Der frühere internationale Sekretär der Metallarbeiter, Hobson (England), gab dann eine historische Darstellung der Entwicklung der internationalen Bewegung. Er sprach die Hoffnung aus, daß nicht nur alle englischen, sondern auch alle Metallarbeiterorganisationen der Vereinigten Staaten und Australiens dem Bunde sich anschließen werden. Es folgten Begrüßungen von vier Organisationen Birmingham. Der Vertreter der Messingarbeiter betonte dabei den Klassenkampf und die Internationalität der Arbeiterbewegung. Der Delegierte der Drahtarbeiter erwartete vom Kongress nicht nur Lehren, sondern auch Erziehung. Der Vertreter der Eisengießer erklärte, daß sie das erstmal vertreten wären. So wie keine Organisation bisher national ihre Schutzziele getan, werde sie nunmehr auch international wirken. Vor allem würden sie dem Beispiel der Deutschen folgen, die Zentralisierung aufgeben, die der Bewegung hinderlich ist. Auch der Vertreter der Maschinenbauer betonte den Zusammenhalt. Wohl gäbe es dabei Schwierigkeiten; sie zu überwinden sei jedoch nicht unmöglich.

In die Mandatsprüfungskommission wurden gewählt: Gruyer (Österreich), Schneberger (Schweiz), Hansen (Dänemark) und Taylor (England); zu Vorstehenden: Reichel (Deutschland), Wallis (England) und Solan (Belgien). Der Vorsitzende Wallis gab bekannt, daß am Dienstagabend eine Verhandlung der Arbeitervereine Birmingham stattfinden. Nach einer kurze erhaltene Gruyer den Bericht der Mandatsprüfungskommission. Er beantragte alle Mandate für gültig zu erklären. Der Kongress beschloß dementsprechend.

In der Nachmittags-Sitzung erhaltene Salice Bericht. Er dankte zunächst den Engländern für den freundlichen Empfang und zeigte dann, wie wir früher die englischen Organisationen als Muster betrachteten. In Deutschland werde die Gewerkschaftsbewegung im Geiste des Sozialismus gehandhabt und ebenso auf dem Kontinent. Dadurch habe die Gewerkschaftsbewegung eine weitere Grundlage. Aus ihr heraus sei die größere Zusammenfassung entstanden. Die Organisationen des Kontinents haben bei ihrer Schaffung sofort die Arbeiter auf den Plan gerufen. Diese wären in ihrer rücksichtslosen Bekämpfung der Arbeiterorganisationen die besten Agitatoren für die letzteren geworden. Daß die kontinentalen Organisationen von allem Anfang an international gewirkt haben, ist wieder dem Einfluß des Sozialismus zu danken. Er freute sich, daß heute auch von den Engländern mit Einmütigkeit dieser Standpunkt vertreten sei. Ob Republik, ob Königtum, in allen Ländern herrsche der Kapitalismus in verschiedener Weise. Die letzte Stufe sei Zeugnis dafür. Trotzdem habe die Organisation unserer Kollegen Fortschritte gemacht. Für weitere Fortschritte zu sorgen, sei Aufgabe des Kongresses. Wir

wollen schließlich sein. Notwendig sei aber Offenheit, auch wenn sie nicht immer angenehm klinge.

Zum gedruckten vorliegenden Bericht bemerkte er noch: Die Auskunftserteilung müsse geregelter werden. Die Propaganda sei in den Vereinigten Staaten auf bedauerlichen Widerstand gestoßen. Sie hätten noch nichts von der Internationalität, wie ja der schwedische Streik beweise, für welchen die Amerikaner nichts übrig hatten. Die Internationale Metallarbeiter-Rundschau werde auch nicht annähernd so mit Material seitens der einzelnen Landesorganisationen versehen, wie das notwendig sei. Wir stehen jetzt überall, auch in Deutschland, im Zeichen der Kollektivverträge. Da könnten uns die Erfahrungen der Engländer viel nützen, wenn wir sie bekommen würden. Eine Menge unnützer Organisationen würde unterbleiben, hätten wir die Erfahrungen älterer Organisationen. Ebenso ist es mit dem Arbeiterschutz. Die Kenntnis der einzelnen Gesetze genügt nicht, sondern Auskunft über die Erfahrungen, die mit den Gesetzen gemacht sind, brauchen wir. Berprochen ist heute viel, es wird Zeit, daß es gehalten wird. Die Statistik hat gelitten unter der Weltkrise. Das müsse nachgeholt werden. Für die Arbeitszeit, Sonntagsruhe, Ueberstundenwesen und vieles andre muß international das Material beschafft und zur Verwendung nutzbar gemacht werden.

Zum Gegenständigkeitsverhältnis habe er einen Vorschlag ausgearbeitet. Es konnte darauf an, für die Kollegen im fremden Lande eine Stätte zu schaffen, wo sie sich zu Hause fühlen. Es sei das wohl mit die wichtigste Frage der diesmaligen Tagung. Der Bund bzw. der Sekretär über keinen Zwang auf die einzelnen Landesorganisationen aus, sondern stelle sich da zur Verfügung, wo seine Hilfe oder sein Rat gefordert werde. In letzter Beziehung habe er und die hinter ihm stehende deutsche Organisation das getan, was möglich war. Der Bund sei nur ein Regiment der großen Armee. Wir Metallarbeiter sind verurteilt, die Drednoughts den Herrschenden zu bauen. Keir Hardie habe neulich gesagt: Die Arbeiterklasse Englands und Deutschlands seien stärker als alle Drednoughts, und Jaurès habe gleichfalls von dem Völkerbunde der Arbeit: England, Deutschland und Frankreich gesprochen. Sorgen wir für unser Teil, daß ein Völkerbund zustande kommt, der den Sieg der Arbeiterklasse verbürgt. (Lebhafte Beifall.)

In der Diskussion dankte der ungarische Delegierte dem Bunde für die wertvolle Hilfe, die seine Organisation erhalten. Die Mitgliederzahl sei seitdem um 5000 gestiegen. Es sei seiner Organisation nicht möglich gewesen, einen gedruckten Bericht von Ungarn vorzulegen. Ein englischer Delegierter der Holzarbeiter schilderte die verhängnisvollen Folgen der langen Arbeitszeit seines Berufs und eruchte um statistische Maßnahmen über Arbeitszeit und Sonntagsruhe in der Großindustrie. Cohen (Berlin) kritisierte scharf die mangelhafte Unterbringung des internationalen Sekretärs durch die einzelnen Landesorganisationen. Er bittet um Auskunft, wie es mit dem Anschluß der noch abseits stehenden englischen Organisation wie auch der von Spanien, Italien und Portugal stehe. Ein englischer Delegierter erklärte, die Nichtbeantwortung von Anfragen des internationalen Sekretärs sei nicht auf Abicht, sondern auf zuwenig Zeit zurückzuführen. (1) Severing (Bielefeld) unterstützte die Forderung Schlichtes nach Auskunft über die Handhabung der Arbeiterkassen und Arbeiterversicherungsgesetze. Es müsse verhindert werden, daß eine Regierung, bauend auf die Unkenntnis der Arbeitervertreter, mit falschen Angaben operieren könne und so den Fortschritt hindere.

Die Verhandlungen wurden dann auf Dienstag vormittag vertagt.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Kampf der Schuhmacher in Dresden. Das Schiedsgericht der Schuh- und Schuhfabrikanten hat das Vorgehen der Schuhfabrikanten gebilligt und sich dahin ausgesprochen, daß wenn die Arbeiter nicht bis Donnerstag früh die Arbeit aufnehmen, eine allgemeine Ausperrung durchgeführt werde.

Wie Ausperrungen gemacht werden. Der Bezirks-Unternehmerverband für das Tabakgewerbe Badens und der Platz gibt offiziell bekannt, daß er den Beschluß, die Tabakarbeiter im Bezirk Heidelberg auszusperrn, bis die Differenzen mit der Firma Mertens in Neuwied (Rheinland) und in Kufloch bei Heidelberg beigelegt sind, aufgehoben hat, nachdem sich herausstellte, daß die Firma Mertens in einem Bericht an den Arbeitgeberverband bei acht Zigarrensorten die bisher bezahlten Löhne um 10 bis 50 Prozent höher angegeben als sie in Wirklichkeit ausbezahlt. Die Firma hat die falschen Angaben wohl nur deshalb gemacht, um den Arbeitgeberverband für die Durchführung der Ausperrung zu gewinnen. Der Streik dauert fort.

Der Streik der Hamburger Cafestellner nimmt bisher einen für die Stellner günstigen Verlauf. Die Cafestellner verhalten sich zwar allen Einigungsversuchen gegenüber ablehnend, sie haben es auch abgelehnt, sich dem Einigungsamt des Gewerbegerichts zu stellen, aber der Boykott der organisierten Arbeiterchaft Hamburgs ist nicht ohne Wirkung. Etwa die Hälfte der Cafés ist bereits boykottiert. Bekanntlich wehren sich die Stellner nur gegen die Stellenvermittlung durch gewerkschaftlicher Stellenvermittler, sie verlangen die Stellenvermittlung durch ihren kostenlosen Nachweis. Die private Stellenvermittlung bedeutet für die Cafestellner eine ungeheure Ausbeutung. Auf Grund der am 1. Oktober in Kraft getretenen Gebührengordnung müssen für einen Cafestellner 24 Mark gezahlt werden. Auf der Stelle der Stellner oft seine Stellung wechseln, so bedeutet die Gebührengzahlung eine erhebliche Belastung seines Einkommens.

Angekündigte Ausperrung in der Metallindustrie. Der Arbeitgeberverband in der Bijouterie-Industrie Pforzheim's beschloß Montag die Ausperrung aller Arbeiter, da die Kettenmacher, die in eine Lohnbewegung eingetreten sind, ihre Forderungen aufrecht erhalten. Angebotene Verhandlungen wurden von den Unternehmern abgelehnt. Die Ausperrung würde erst nach Ablauf der Kündigungsfrist am 19. November in Kraft treten.

Schweizerische Agitation in Deutschland. In Sandhofen bei Mannheim sind in einer Zureicherei einige hundert tschechische Arbeiterinnen und Arbeiter beschäftigt. Unter diesen wird von Böhmen aus eine Bewegung zum Anschluß an die tschechische Organisationen unternommen. Dieser Tage sollte ein tschechischer Agitator eine Versammlung abhalten. Sie kam nicht zustande, weil der Agitator angeblich in Hannover bei gleicher Arbeit festgehalten war.

## Soziales.

Die Gründung von Innungs-Krankenkassen im Barbiergewerbe wird neuerdings durch die Barbier- und Friseur-Innungen, soweit diese nicht schon besondere Innungskrankenkassen errichtet haben, systematisch und mit bemerkenswertem Eifer betrieben. Die organisierten Gesellen wehren sich mit Recht gegen die Gründung von Innungskrankenkassen, da bei der meist geringen Mitgliederzahl, die dabei in Frage kommt, die Leistungsfähigkeit solcher Kassen von vornherein stark beeinträchtigt ist und soziale Ermüdungen in der Verwaltung vollständig ausbleiben. Da verheiratete Gesellen bei den Lohnverhältnissen im Barbier- und Friseurgewerbe selten zu finden sind, genügt die Unterscheidung zwischen ledigen und verheirateten Gesellen den Meistern vollumfänglich, sich auf Kosten der Arbeitnehmer-Mitglieder besondere Vorteile zu sichern. Hinzu kommt die Verwaltungspraxis, bei der ein Mitgliedschaftsrecht der Arbeitnehmer-Besitzer faktisch ausgeschlossen ist. Die Verbindung der Innungskrankenkassen mit den Innungsarbeitsnachweisen ermöglicht es, Gesellen, die der Innungskrankenkasse „zur Last fallen“ könnten, fernzubehalten und abzuschieben. Unter Hinweis auf niedrige Beiträge werden die meist aus organisierten Gesellen bestehenden Hilfenaussschüsse veranlaßt, solchen Gründungen zuzustimmen. Pittunier muß erst die Aufsichtsbehörde die Innung darauf hinweisen, daß die Zustimmung des Hilfenaussschusses erforderlich ist. Auch mit „nationalen“ Gründern wird gegen die „sozialdemokratischen“ Krankenkassen zugunsten solcher Gründungen Stimmung gemacht. Bei rechtzeitigem Eingreifen der Arbeiterpresse wird es gelingen, manden dieser Gründungspläne zu vereiteln.

## Walhalla-Theater.

Magdeburg, 1. November.

Das Wiener Kunsththeater gibt im Walhalla-Theater ein kurzes Gastspiel. Es begann mit Ludwig Angenubers Bauernkomödie „Der Wissenschaftswurm“. Man hat es hier nicht mit einer reinen Theatergruppe zu tun, welche Vorstellungen im Stile Schmierens-Striebes oder Ferdinand Lonnas nach den Handlungen verächtlicher Sauer- und Schundromane gibt, sondern das Gastspiel ist ein Teil der Tournee, welche von einem Konjunktium von Männern ermöglicht wurde, die „die österreichische Heimatkunst pflegen und durch die Welt tragen wollen“, wie Karl Angenubers, der Sohn Ludwig Angenubers, in einem Schreiben an den Direktor Langhammer lobend anerkennend. Schon gleich der erste Akt dieses Volksstücks hebt mit seiner Gründlichkeit in der Charakterisierung der Bauerncharaktere an, die in Angenubers Stücken Regel ist. Es handelt sich im „Wissenschaftswurm“ um die Verjüngung eines ärgerlich von Christenhangenden irrenden Schwagers des fränkischen Bauern Grillhofer, diesen im Sinne der Kirche anzumodern, um bei dieser religiösen Wandlung sein Städtchen zu führen. In seiner Weise hat Angenubers die Charaktere seiner ausgedehnten Personen herausgemischt, hat die Gegenstände neben- und aneinandergestellt, Ausgleich geschaffen und endlich der Sache einen befriedigenden Ausgang gegeben.

Um die Wirkung zu erhöhen, hat Adolf Müller eine charakteristische Musik dazu geschrieben. Der Stil des Tiroler Volks- oder dominiert. Die Strophen schließen mit dem üblichen Dooler, der vom Chor mehr da capo genommen wird. Diese musikalische Heimatlichkeit ist ihre Schutzhülle. Sie lehrt das Vermeidung die Eigenart der Tiroler Bevölkerung kennen, wie bei ein Desprenger z. B. mit dem Kinkel festhält. So gibt das Gastspiel des Wiener Kunsththeaters dem Kunstfreund reichlich Gelegenheit, sein Wissen zu erweitern.

Dazu kommt noch eine zweite Hauptfache: Das Spiel des Ensembles. Zuerst wäre da zu nennen Philippina Diemel als Gollacherlies. Die Dies ist die treibende Kraft im Stücke. Sie ist dazu berufen, die Hände des Schwagers Grillhofers mit dem bezeichnenden Namen Dufferer zu zerbrechen. In erfrischender Weise entledigt sich Philippina Diemel ihrer Aufgabe. Einen vorzüglichen Partner hat sie in Louis Malob als Wolf. Der Grillhofer wird von Karl Heinrich in sehr treffender Weise dargestellt, und Joseph Pesa als Dufferer vermag ebenfalls seiner Intrigantenrolle die geeigneten Farben zu geben. Aber auch die anderen Mitspieler bilden in recht realistischer Weise für die größeren Rollen das geeignete Relief, so daß alles in allem ausgesprochen werden kann, daß das Wiener Kunsththeater erste Kraft besitzt und einer ersten Kritik durchaus standhält. Interessant ist auch der unverfälschte österreichische Dialekt, den kennen zu lernen unsre anderen Bühnen am Orte keineswegs ausgiebige und gute Gelegenheit geben.

## Ein Theaterprozeß.

Vor dem Bezirksaussschuß in Berlin fand am Dienstag ein Termin im Konzeptionsentziehungsverfahren des Berliner Polizeipräsidenten gegen den Direktor des „Lustspielhauses“, Dr. Martin Jidel, statt. Es hatten in dieser Sache bereits zwei Termine stattgefunden, die aber nicht zu Ende geführt werden konnten, weil neue Zeugenangaben sich notwendig gemacht hatten. Die Klage des Polizeipräsidenten wirt sich in erster Linie auf den Fall der Schauspielerin Grete Fels, mit der Direktor Jidel längere Zeit ein intimes Verhältnis unterhalten haben soll und von der er sich wiederholt Darlehen hat geben lassen. Ferner soll er mit andern Schauspielerinnen im intimen Verkehr gestanden und Schauspielerinnen, die in sein Bureau kamen, unbillige Anträge gestellt haben. Der Polizeipräsident folgert daraus, daß das fittliche Verhalten Jidels einen Mangel an Zuverlässigkeit beweise, der ihn für seine Stellung als Leiter eines Theaterunternehmens nicht fähig erscheinen lasse. Der Schauspieler Dieckhoff, der nach am Lustspielhaus tätig ist, hat vor dem Polizeipräsidenten ausgesagt, daß nur eine Frau Krining, die bei Dr. Jidel als Sekretärin angestellt war, zu ihm gefahrt hat, sie könne die Schwestern nicht mehr mit anhören. Magda Wort gab an, daß Frau Krining ihr in der Garderobe gefahrt habe, sie könne oben nicht arbeiten, denn das Geschloß im Direktionszimmer habe sie nicht aus. Die Schauspielerin Ceriglioli wurde über Neuzugungen vernommen, die verschiedene Schauspielerinnen zu ihr gemacht haben sollen. So habe die Schauspielerin Sandström ihr von Annäherungen Dr. Jidels gesprochen, und Frau Krining habe ihr gefahrt, sie halte es dort oben nicht mehr aus, sie sei doch auch nur ein Mädchen. Auch andre Schauspielerinnen hätten ihr solche Mitteilungen über Vorgänge im Direktionszimmer gemacht.

Frau Krining behauptete, daß am Lustspielhaus viele Klatschereien die Runde machten, und daß auch sie sich bisweilen daran beteiligt habe. Im übrigen will die Zeugin nichts gesagt haben. Frau Wendt-Lettinger behauptete, ihr habe eines Tages Fräulein Bagel mitgeteilt, Dr. Jidel habe sie zu einer Reise nach Dresden eingeladen. Eine andre Schauspielerin habe ihr erzählt, Direktor Jidel habe ihr einmal einen unbilligen Antrag gemacht. Dramaturg Dr. Hirschberg sagte aus, daß es bei sämtlichen Schauspielerinnen und Schauspielerinnen allgemeines Gespräch war, Dr. Jidel unterhalte mit verschiedenen Damen intimen Verkehr. Der Zeuge hat auch gesehen, daß Schauspielerinnen zu Dr. Jidel hineingingen und sich lange bei ihm aufhielten. Er war entrüstet über den Ton, in dem Dr. Jidel mit den Schauspielerinnen verkehrte. Mit Fräulein Fels hat sich Dr. Jidel bei einem Gastspiel in Detmold verlobt, weil er dort mit seiner Gemahlin bei Hofe empfangen zu werden wünschte. In der Begründung der Klage betonte Regierungsrat Verger, daß allein das ehedem herrschende Verhältnis mit Fräulein Fels genüge für die Konzeptionsentziehung und stelle einen entsprechenden Antrag. Berediger R.-A. Dr. Frankfurter suchte die Verjüngung im Falle Jidels menschlich zu erklären und hielt alles

andre für Klatschereien. Nach kurzer Beratung entschied der Bezirksaussschuß im Sinne des Antrags des Anklagevertreters und zog die dem Dr. Jidel im April 1904 erteilte Konzeption zurück. Der Gerichtshof hält den Angeklagten für einen „Mädchen- und Frauenjäger“, der in seinem Theaterbureau Verhältnisse angeknüpft hat. Es mag ja viel Klatsch gewesen sein, aber etwas Wahres wird doch daran gewesen sein. Der Ruf, den Dr. Jidel bei den Bühnennachrichtlern hatte, entsprach nicht dem, den ein Theaterdirektor haben muß, um seine Autorität aufrechtzuerhalten. Dr. Jidel wird gegen die Entscheidung Berufung beim Oberverwaltungsgericht einlegen.

## Kleines Feuilleton.

Wie Ludwig Speidel schrieb. Daß Wiens größter Journalist, Ludwig Speidel, dessen Bedeutung als Kritiker, als Publizist und als klärender Stilist der deutschen Sprache und Reichsdeutschen durch die bei Meyer & Zeller in Berlin erscheinende Ausgabe seiner Schriften zu einem leider etwas verspäteten Ereignis wird, das gewesen ist, was man so gemeinlich jauchzend nennt, hatte man ja schon läuten hören. Aber wie faßbar manchmal die Waterwehen bei der Geburt eines der geistreichen Feuilletons Ludwig Speidels waren, erfahren wir nun doch erst aus der kleinen, aber zu einem Kunstwerk abgerundeten Monographie, die von dem vor wenigen Monaten so jäh verstorbenen Freunde Speidels, Ludwig Hebel, über Speidel im gleichen Verlag erschienen ist. (Preis 1 Mark.) Da berichtet Hebel, wie es in den letzten Lebensjahren Speidels an dem Tage zuging, wenn er schreiben mußte, wenn er sich nicht mehr retten konnte vor Mahnungen um ein Manuskript und eben schreiben mußte. „Der Arbeitstag selbst aber war ein kritischer erster Ordnung. Es wurde Nacht gemacht, die Lampe angezündet, die Tür vertiegt, kein Mäuschen durfte sich im Saale rühren. Zum Essen erschien er nicht, die Klauur war ununterbrochen. Die Hörsenden hörten ihn drinnen läuten und höhnen, auch werten und kärg umherirren. Dann wurde er stiller, er schrieb. Gegen Abend ging seine Tür auf, er erschien. Man begrüßte ihn wie einen Operierten, der endlich das Sanatorium verläßt, der Alp nicht vom Hause. Er hatte wiederum sein Bestes geleistet, aber er wandte sich nicht Absehen davon. Es gibt auch junge Mütter, die ihr Neugeborenes nicht ansehen können. Diese hübsche Inzestade gibt zugleich eine Probe, wie lebendig und amüsan Hebel's Feuilleton Speidels geschrieben ist. Man merkt überall, daß hier nicht ein Schriftsteller über den Kritiker schreibt, sondern daß der Jünger und Freund mit seinem Herzen dem Morriagen Leben und Wesen Ludwig Speidels nachgeht. Speidel, der der „Clou“ der Wiener Öffentlichkeit war und doch selbst die Ferlentlichkeit und ihren Ruhm haßte und verachtete, wird in diesem Fächlein von Hebel mit behütamer Liebe aus aller seinen vorzigen Schuttsellen herausgewickelt, und nun erst sehen wir, wie weit der Unechtliche, wie lyrisch und empfindsam der geschwärmte Feuilletonkämpfer war.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 258.

Magdeburg, Donnerstag den 3. November 1910.

21. Jahrgang.

## Erpressungsprozeß gegen die „Wahrheit“.

(Nachdruck verboten.)

Hg. Berlin, 1. November.

Rechtsanwalt **Vrederec**: Ein neu erschienenes Montagsblatt behauptet in der letzten Nummer, daß ich hier gesagt hätte, daß die Berliner Presse „kräftig“ sei. Ich habe dies nicht gesagt, sondern nur gesagt, daß es der allgemein üblichen Courtoisie entspricht, daß man auf Großinfernenten Rücksicht nimmt. Derselbe Artikel tut so, als ob Bruhn sich hinter Goldbeck verstecke, das heißt ein Schmutz auf die Schultern Goldbecks abwälzen will, und Goldbeck nur ein paar Mal für die „Wahrheit“ geschrieben habe, „und zwar nicht ohne Handschuhe“. Herr Goldbeck hat vom 3. November 1906 bis zum 1. September 1907 insgesamt 46 Leitartikel und 90 andre Artikel geschrieben und dafür ein Honorar von insgesamt 2579,60 Mark von der „Wahrheit“ erhalten. Herr Goldbeck ist jetzt eine Säule der linksliberalen Journalistik.

Angelk. **Bruhn**: Ich habe Herrn Goldbeck hier nicht genannt, sondern Herr Weber. Goldbeck hat für eine wöchentliche Arbeitszeit von 3 bis 4 Stunden insgesamt über 2500 Mark von mir erhalten. Wenn er auch für Blätter anderer Richtung geschrieben hat, so mag er sich wohl gesagt haben, Brot schmeckt süß. Zu mir hat er gesagt: Ich stehe mehr links, werde mich aber bei Ihnen vielleicht mehr nach rechts entwickeln. Herr Goldbeck gilt als ein Mann, der etwas kann und als angesehenen Journalist. Daß er auch für den Illsteinverlag und für die „Welt am Montag“ geschrieben kann er mit sich selbst abmachen. Für mich hat er jedenfalls national geschrieben.

Es wird hierauf in die Verhandlung des „Falles Zandorf“

eingetreten. Der Zeuge **Jugo Jacobsohn**, genannt „Jackson“, bekundet folgendes: Ich verkehrte früher viel in dem Café Westminster, da ich unter den Linden meine Bureaus habe. Eines Tages wurde vor dem Café ein Artikel gegen Zandorf ausgerufen. Ich äußerte schon damals: Wenn wir in England oder Amerika wären, könnte so ein Sauftrank nicht passieren. Ich sagte deshalb zu einem Bekannten, daß ich den Herrn Zandorf gern einmal kennen lernen möchte, um ihm einen Rat zu geben, wie er diese Angriffsartikel von sich abwenden könne. Ich hatte dabei die Nebenabsicht, Herrn Zandorf, der große Feste gibt, Wein zu verkaufen. Der Zeuge erzählt mit großem Wortschwall, in dem englische Wörtchen wiederholt mit unterlaufen, daß Bruhn ihm gesagt habe, er habe auch gar keine Veranlassung, gegen die Warenhäuser zu schreiben, er hebt aus wiederholt seine Eigenschaft als guter Jude hervor, für den es nicht sehr angenehm sei, zu einem so entragierten Antijemiten zu gehen, aber „business“ zu sein. Er erzählt weiter, daß ihm Gehlsen und andre schon gesagt hätten, bei Bruhn in Geldangelegenheiten recht vorsichtig zu sein. Bruhn habe allerdings weder direkt noch indirekt gesagt, daß er jetzt gegen die Warenhäuser schreiben wolle, so dumm ist kein Mensch und am wenigsten Herr Bruhn, aber jeder, der zu hören verachtet, könnte über seine Meinung nicht zweifelhaft sein. Der Zeuge erzählt weiter: Als der Dajfelprozeß anging, traf ich den Angeklagten **Weber** im Café Viktoria. Er hatte einen Chapeau claque auf und fragte mich: „Können Sie mir nicht eine Stellung verschaffen? Die Stelle bei Bruhn etelt mich an, das ist der gemeinste „Lump“. Diesem Vorurteil müßte man das Handwerk legen.“ Bruhn habe bei dem ersten Gespräch über die Inzerate gesagt: „Meine Stellung zu den Warenhäusern ändere ich nicht, aber ich habe keine Veranlassung, gegen die Warenhäuser zu schreiben.“

**Vors.**: Herr Bruhn behauptet, Sie hätten gar nicht gleich den Inzeratenauftrag abgelehnt erhalten, sondern erst, nachdem man bei Schauré Erfindungen über Sie eingezogen hatte. Er will auch absolut keine Verpflichtung übernommen haben, nichts mehr gegen die Warenhäuser zu schreiben.

Zeuge:

**Schwelgend spricht man am beredtesten.**

Die Hauptsache ist doch, daß er, der Gegner der Warenhäuser, mit einem Male ein Belobigungsrat für diese wird. Er hat auch, als das Kaufhaus des Westens eingeweiht wurde, erjucht, dafür zu sorgen, daß er eine Einladung zur Eröffnungsfeier erhielt. Es ist dann auch ein Artikel über die Eröffnung in der „Wahrheit“ erschienen. Ich als Jude habe Wscheu und Ekel empfunden, mit einem Antijemiten in solcher Weise zu verhandeln, aber der Endzweck war für mich doch, zu zeigen, wie man in solchen Dingen vorgehen muß, und daß Bruhn ein Mann ist, der so mit seinen Prinzipien schwachert und haufieren geht. In der „Wahrheit“ war Bruhn „omnipotent und omnipräsent“ überall.

Angelk. **Bruhn** tritt den Behauptungen des Jacobsohn sehr scharf entgegen und erklärt, daß von dem „Geschwätz“ des Zeugen nicht ein Viertel wahr sei. Er sei nach wie vor Gegner der Warenhäuser, er habe sich auch nur schwer entschlossen, die Inzerate aufzunehmen, er habe es schließlich erst nach Rücksprache mit Freunden getan. Wenn er sich aber zu diesem Schritt entschlossen habe, so habe er auch

eine gewisse Aufstandspflicht

gegen die Inzerenten zu erfüllen. — **Vors.**: Was sagt der Angeklagte Weber zu den Behauptungen des Zeugen Jacobsohn, daß Sie den Angeklagten Bruhn einen „Lumpen“ genannt haben? — Angelk. **Weber**: Die Worte, die mir Herr Jacobsohn-Jackson in den Mund legte, habe ich nicht gebraucht. Ich habe allerdings so getan, als ob ich mit Bruhn verfeindet sei, um auf diese Weise mehr von ihm herauszubekommen, von wem die bei Beginn des Dajfelprozesses in die Leffentlichkeit geschleuderten Verdächtigungen herührten. Herr Jackson nennt sich doch selbst ein „Allesmacher“ und er habe geglaubt, von diesem etwas herauszubekommen. — **Vors.**: Na, das ist doch eine etwas gewagte Geschichte!

Der nächste Zeuge ist Kommerzienrat **Adolf Zandorf**. Er bekundet: Ich habe Herrn Jacobsohn durch einen andern Herrn im Café Westminster kennen gelernt. Er machte eine Offerte für irgendwelche Artikel und sagte dabei, er habe viel in England gelebt und wisse, daß dort die Geschäftsleute geschickter seien und ihren Annoncenteil geschickter verteilen. Auf seine weitere Frage, ob ich denn in der „Wahrheit“ inseriere, antwortete ich, daß mir von dieser noch keine Offerte gemacht worden sei. Sollte eine Offerte eingehen, so würde ich auch dort inserieren. Darauf antwortete Jacobsohn: Geben Sie mir weiter gar keine Direktiven, überlassen Sie mir nur alles. Kurze Zeit später kam er zu mir und sagte: Die Herren seien bereit, Annoncen aufzunehmen. Ob bei der ganzen Sache, die gegen mich in der „Wahrheit“ erschienenen Angriffe erwähnt worden sind, weiß ich nicht.

**Weißer Landgerichtsrat Lejchendorf**: Wie Sie das erzählen, klingt es doch wie eine ganz harmlose Geschichte. Der Zeuge Jacobsohn schilderte es doch so, als ob Sie gerade die Inzerate mit dem Zweck aufgegeben haben, damit die Angriffe unterbleiben. Gatten Sie denn, wie der Zeuge bekundet, die Unterhaltung damit begonnen, daß Angriffsartikel unter den Linden ausgerufen wurden? — **Zeuge**: Ich kann mich auf eine solche Unterhaltung nicht besinnen. — **Zeuge Ludwig Reuter** ist Annoncenchef von Rudolf Herzog. Er bekundet, daß seine Firma keineswegs aus Furcht vor etwaigen Angriffen der „Wahrheit“ Inzerate gebe, sondern weil der „Staatsbürger-Zeitung“ seit mehr als zwei Jahrzehnten solche Inzerate gegeben waren, Bruhn persönlich bekannt war und die „Wahrheit“ eine nationale Tendenz verfolgen sollte. — **Rechtsanwalt Vrederec**: Ist es nicht üblich, daß die Zeitungen auf Großinfernenten eine gewisse Rücksicht nehmen, indem sie, wenn ihnen Mitteilungen über die betreffenden Firmen zugehen, sie zunächst einmal bei diesen anfragen, ob die Tatsachen richtig sind? — **Zeuge**: Das ist üblich. — **Zeuge**

Reichstagsabgeordneter **Werner**

bestätigt, daß Bruhn über die Aufnahme von Warenhausinzeraten mit ihm gesprochen und gleich gesagt habe, seine prinzipielle Stellung gegen die Warenhäuser werde dadurch nicht geändert. Der Kampf gegen Großbetriebe wie Aschinger, Laack u. Ko. und andre gehöre auch zum Programm der Reformpartei. — Auch der Kassendirektor **Trautmann** bekundet, daß Bruhn die Warenhausinzerate nicht gern aufgenommen habe. Er habe Herrn Bruhn aber zugeredet und ihm gesagt: Sie haben doch schon bei der „Staatsbürger-Zeitung“ so viel verloren — Geld verdienen muß doch auch dabei sein. — **Zeuge Postsekretär Stockmann**, der Vorsitzende der Mittelstandsvereinigung, weiß gleichfalls, daß Bruhn durch die Aufnahme von Inzeraten seine Stellung gegen die Warenhausunternehmen nicht ändern lassen wollte. Einen gegen Zandorf gerichteten Artikel der „Wahrheit“ hat der Zeuge selbst geschrieben. Wichtig sei es, daß auch andre Zeitungen, wie die „Deutsche Tageszeitung“, die „Kreuzzeitung“, der „Reichsbote“, die „Deutsche Zeitung“ und andre, die in scharfer Weise Stellung gegen die Warenhäuser genommen haben, jetzt Inzerate der Warenhäuser veröffentlichen.

Der Fall Zandorf ist hiermit erledigt und es wird zur Erörterung des „Falles Sinke“ übergegangen. Es handelt sich dabei kurz um folgendes: In der „Wahrheit“ waren einige Artikel gegen den Pianofortefabrikanten Sinke erschienen, in denen zuerst ein falscher Sinke genannt war, während es sich um Herrn Karl S. Sinke handelte. Der erste Artikel war, wie der Angeklagte Bruhn ausführte, von der Korrespondenz Binder verbreitet worden und richtete sich eigentlich gegen Frau Mary Berg-Lindemann, die bei den „Deutschen Nachrichten“ als Inzeratenatqueureurin beschäftigt war. Diese Frau ist dann im Bureau der „Wahrheit“ erschienen und hat gebeten, doch mit Rücksicht auf sie und ihre erwachsenen Kinder von der Veröffentlichung des Artikels Abstand zu nehmen. Als dann Dajfel verfaßt wurde und die „Deutschen Nachrichten“ einen häßlichen Artikel gegen ihn (Bruhn) veröffentlicht haben, habe er nicht geglaubt, Rücksicht walten lassen zu müssen. Es sei dann ein Artikel über den Geschäftsbetrieb der Firma Karl S. Sinke veröffentlicht worden. Nach Ansicht der Anklage soll sich Herr Sinke dann an den ihm bekannten Herrn Davidsohn, der damals die „Große Glocke“ herausgegeben, gewendet und ihn um Rat gefragt haben, was er gegen die Artikel tun könne.

## Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 1. November 1910.

**Diebstahl und Urkundenfälschung.** Der Arbeiter **Albert Kojchin** aus Galizien, geboren 1886, verließ am 3. Oktober dieses Jahres heimlich den Dienst bei dem Landwirt **Schmidt** zu Sohlen. Im Juni kaufte er hier in einem Trödlerladen eine Uhrkette und stahl gelegentlich dabei eine Damenuhr, die er dann veräußerte. Ferner ließ er sich am 30. September zu Frohe unter falschem Namen eine Leihungstarife ausstellen. Die Kammer verurteilte den Angeklagten wegen Diebstahls und intellektueller Urkundenfälschung zu 3 Wochen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurden.

**Der blinde Passagier.** Die ledige **Marie Ganzat**, ohne festen Wohnsitz, geboren 1862, verurteilt, fuhr am 13. September d. J. mit der Eisenbahn von Berlin nach Rabe a. S., ohne eine Fahrkarte gelöst zu haben und schädigte den Fiskus dadurch in Höhe von 2,70 Mark. Die Angeklagte wurde wegen Rückfallbetrugs zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Zuhälterei.** Der Reisende und Handschuhmacher **Friedrich Adam** von hier, geboren 1876, wurde wegen Zuhälterei zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt, darauf aber 1 Monat Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet.

## Auslasska.

(Das Staatsglück.)

(Nachdruck verboten.)

Roman von Rudyard Kipling.

(38. Fortsetzung.)

Diese Vermeßtheit war so groß, daß der König einen Augenblick wie erstarrt war. Er wußte ja, daß die Geheimnisse seines häuslichen Lebens Gemeingut aller Klatschmäuler der Stadt waren; denn dreihundert Weibern den Mund zu schließen, geht über Fürstenmacht; aber daß man ihm selbst gegenüber so unverholten darauf anspielte, wie dieser verwegene Fremdling, der ein Engländer war und doch keiner, darauf war er nicht vorbereitet.

„In diesem Falle wird der Oberst nichts gegen Ihre Absicht einwenden,“ fuhr **Tarvin** fort, „und überdies kommt sie Ihrem Volke zugute.“

„Das auch sein Volk ist,“ bemerkte der König.

Die Wirkung des Opiums ließ allmählich nach, und des Königs Haupt sank schlaff auf die Brust herab.

„Dann werde ich morgen mit der Arbeit beginnen,“ erklärte **Tarvin**. „Dabei gib's viel zu sehen! Ich muß die geeignetste Stelle ausfinden für den Damm — ich nehme an, daß Sie mir ein paar hundert Sträflinge zur Verfügung stellen können.“

„Sind Sie deshalb hierhergekommen,“ fragte der König, „um meinen Fluß abzulenken und meinen ganzen Staat auf den Kopf zu stellen?“

„Weil Ihnen das Raden gut bekommt, Maharadscha Sahib, deshalb bin ich hier. Sie wissen's ja so gut wie ich. Ich will jede Nacht Nachts mit Ihnen spielen, bis Ihnen die Augen zufallen, und dann hab ich noch ein Talent, das in diesem Erdteil selten vorkommt — ich kann die Wahrheit reden.“

„Haben Sie mir die Wahrheit gesagt über den Maharadscha **Kunwar**? Ist er wirklich krank?“

„Krank nicht, aber schwächlich. Dem kann indes Fräulein **Sheriff** vollständig abhelfen, verlassen Sie sich darauf!“

„Ist das die reine Wahrheit? Bedenken Sie, daß er nach mir den Thron besteigen soll!“

„Wenn ich Fräulein **Sheriff** recht kenne, wird er ihn auch besteigen. Nur keine unnötigen Sorgen, Maharadscha Sahib!“

„Sie und Fräulein **Sheriff** sind gut Freund miteinander? Sie kommen aus dem nämlichen Lande?“

„Ja, aus derselben Stadt.“

„Erzählen Sie mir von dieser Stadt.“

**Tarvin**, der sich darum nie vergebens bitten ließ, fing arglos zu erzählen an. Er erzählte des langen und breiten mit der Wahrscheinlichkeit, die er seinen Berichten zu verleihen wußte, und die Liebe zu **Lopaz** und die Bewunderung seiner Stadt riß ihn derart hin, daß er nicht mehr bedachte, wie wenig der König den mit westamerikanischer Mundfertigkeit hervorgeprudelten Worten folgen konnte. Mitten in seiner Apathie unterbrach ihn aber der Maharadscha mit der Frage: „Warum sind Sie aber nicht dort geblieben, wenn die Stadt so herrlich ist?“

„Weil ich Sie sehen wollte,“ versetzte **Tarvin**, rasch gefaßt. „Weil ich drüben von Ihnen gehört habe, Maharadscha Sahib.“

„So ist es doch wahr, was meine Dichter singen, daß mein Ruhm erkant an allen vier Enden der Welt? Ich will Bussant **Naos** Mund mit Gold füllen, wenn dem so ist.“

„Darauf können Sie Ihr Leben weiten, Maharadscha Sahib. Ist es Ihnen aber lieber, wenn ich wieder gehe? Sie brauchen nur ein Wort zu sprechen!“

**Tarvin** tat, als ob er sein Pferd herumwerfen wollte. Der Maharadscha versank für eine Weile in tiefes Nachdenken: dann begann er zu sprechen, langsam und besonders deutlich, daß **Tarvin** jedes Wort wohl erfassen möge.

„Ich hasse alle Engländer,“ sagte er. „Ihre Art ist nicht meine Art; sie machen uns nichts als Scherereien, wenn hier und da ein Mann totgeschlagen wird. Auch **Tarvin Sahib**s Art ist nicht meine Art, aber er macht mir viel weniger Scherereien und er ist der Freund der Doktor-dame.“

„Auch der Freund des Maharadscha **Kunwar**, dachte ich,“ sagte **Tarvin**.

„Sind Sie ihm ein wahrer Freund?“ fragte der Fürst, ihm scharf in die Augen sehend.

„Und ob! Den Mann möchte ich sehen, der es wagen wollte, Hand an den Kleinen zu legen! Er würde verschwinden, Herr, weggesetzt werden von der Erde, nicht mehr sein! Ganz **Gokral Sitarum** würde ich mit ihm auf-trocknen!“

„Ich sah, wie Sie eine Kugel im Fluge treffen, bitte, lassen Sie mich das noch einmal sehen.“

Ohne einen Augenblick an die Nerven des jungen **Sengstes** zu denken, nahm **Tarvin** seinen Revolver, warf

eine Münze in die Luft und feuerte. Das Geldstück, dieses Mal ein frisches, fiel, genau in der Mitte durchschossen, zur Erde; das Pferd aber machte tolle Sälle, und auch die Stute des Maharadscha tänzelte aufgeregt. Zu gleicher Zeit erkante von hinten her dröhnender Hufschlag. Das Gefolge, das bisher seinen vorgeschriebenen Abstand von einer Viertelmeile ehrfürchtig innegehalten hatte, jagte mit eingelegten Lanzen in Karriere heran. Der König lastete verächtlich.

„Sie denken, Sie hätten auf mich geschossen,“ sagte er, „und wenn ich nicht Einbakt gebiete, so sind Sie ein toter Mann. Was soll ich tun?“

**Tarvin** streckte den Unterkiefer vor, wie es in gewissen Stimmungen sein Brauch war, warf das Pferd herum und sah, die waffenlosen Hände auf dem Sattelknopf gefaltet, den Reitern entgegen, ohne den König einer Antwort zu würdigen. Der Trupp stob in unregelmäßigem Haufen heran, jeder Reiter mit eingelegter Lanze vorn über den Sattelknopf geduckt, der Anführer der Truppe ein langes, breites Radspitzenmesser in der Hand. **Tarvin** fühlte mehr, als er sah, wie die schlanken, vergifteten Lanzenspitzen auf die Brust des Sengstes zusammenliefen. Der König ritt einige fünfzig Schritte seitwärts und beobachtete, wie er ganz allein in der flachen Ebene dem Angriff entgegenjah. In dem kurzen Augenblick, wo ihn wirklich der Tod angrinste, überlegte **Tarvin**, daß ihm doch so ziemlich jeder andre Kunde lieber wäre als ein indischer Maharadscha.

Wütlich rief der König ein Wort, und die Lanzenköpfe senkten sich, als ob sie abgehauen worden wären. Der Trupp teilte sich und wirbelte zu beiden Seiten an **Tarvin** vorbei, wobei sich jeder Mühe gab, wenigstens des weißen Mannes Stiefel kräftig zu streifen. Dieser starrte vor sich hin, ohne den Kopf zu drehen; der König, der herangeritten war, brummte beifällig vor sich hin.

„Würden Sie das für den Maharadscha **Kunwar** auch getan haben?“ fragte er, sein Pferd wendend, so daß er wieder an **Tarvin**s Seite war.

„Nein,“ sagte dieser gelassen. „Da hätte ich lang vorher zu schießen angefangen.“

„Was? Fünfzig Mann würden Sie der Reihe nach erschossen haben?“

„Nein, aber den Anführer.“

(Fortsetzung folgt.)









Gefährten ist sehr groß. Schwere Wasserfäden melien auch die Landstraßen um Napenna und Rimini. — In Südfrankreich haben die bereits gemeldeten Gewittertürme im Departement Ardèche gewaltige Verheerungen angerichtet. In einigen Ortschaften stehen die Häuser unter Wasser und die Straßen sind in Wildbäche verwandelt. Auf der Bahnlinie von Teil nach Alais wurde ein Personenzug mitten auf der Strecke liegenbleiben, da das Gleis einen halben Meter hoch vom Wasser überflutet war. In der Gemeinde Saint-Marc wurde eine alte Frau vom Bliz erschlagen, der in ihr kleines Häuschen fuhr. Bei Dretot suchten sieben Personen unter einer Scheune Schutz vor dem Gewitter, als plötzlich der Bliz in die Scheune fuhr und diese einstürzte. —

**Sturmwarnungen durch Funkentelegraphie.**  
Die Sturmwarnungen, die von der Deutschen Seewarte in Hamburg den Küstensignalfunkstationen und Hafenämtern zugehen und dort durch Siffen bestimmter Signale allen Schiffen und Fischereifahrzeugen mitgeteilt werden, erfüllen nur teilweise ihren Zweck, da sie naturgemäß nur den im Hafen oder in Sichtweite der Signalfunkstationen befindlichen Schiffen und Fahrzeugen, nicht aber den auf hoher See befindlichen bekannt werden. Von jetzt ab soll daher auch die Funkentelegraphie in den Dienst der Wetternachrichten gestellt werden, und man darf mit Recht hoffen, daß diese neue Einrichtung besonders der Hochseefischerei zugute kommt. —

**Ratten als Pestverbreiter.**  
Die Grafschaft Suffolk (England) ist von der Bubonepest bedroht, die durch Ratten verbreitet wird. Die Ratten werden seit einigen Tagen durch Rattenfänger mit Hilfe von Freitichen gejagt. 10.000 Stück sind bereits vernichtet. Die Freitichen, die die von ihnen gefangenen Ratten angeknipst haben, sind am Genug des infizierten Rattenfleisches gestorben. Die

Gefahr ist groß, daß die gefangenen Ratten sich in die benachbarten Grafschaften ... und die Seuche weiter verbreiten. —  
**Vierfacher Mord.**  
Im russischen Grenzort Wlogina ermordeten zwei Einwohner aus Mache die vier Brüder des Polonisten Wreginski. Die Eltern wurden vor Schreck wahnsinnig. —  
**Unfinnige Wette.**  
Bei einem Wettrennen von Schnaps nahm in Laudenbach bei Weinheim ein 14jähriger Bursche 1 Liter Fusel zu sich. Nach 2 Stunden war er tot. —

**Gingegangene Druckschriften.**  
Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Behrungsdruckerei  
**Plutus.** Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber: Georg Bernhardt), 44. Heft des 7. Jahrgangs. Abonnements vierteljährlich per Post, Buchhandel und direkt vom Plutus-Verlag 4,50 Mark. Probehefte gratis. Plutus-Verlag, Berlin W 62, Kleiststraße 21. —  
**Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore,** drei Monatshefte zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. Probenummern kostenfrei durch den Verlag des "Traducteur" in La Chaux-de-Fonds (Schweiz). —  
**Unterrichtsbücher für die Buchstabenrechnung und Algebra** sowie für ebene Geometrie (Planimetrie) und Anwendung der Algebra auf Geometrie in Gesprächsform zum Selbstunterricht, verfaßt von Direktor a. D. G. W. C. L. — Das Werk erscheint in 30 Lieferungen in Lexikonformat zu 50 Pfennig. Auch in zwei Bänden geb. jeder zu 7,50 Mark. In zwei Bänden geb. jeder zu 8,75 Mark. Lieferungen 11-15. (H. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.)

Neue Prämienauschreiben veröffentlicht **Die Zeitschrift**, literarische Zeitung für das deutsche Volk, herausgegeben von Th. Engel und G. Müller, in Heft Nr. 28: Für kurze als „Gesellschaft“ dieses vollständigen Wochenblattes geeignete Stellen aus den Werken der Dichter und Dichter werden den Einsendenden Prämien von 5 Mark gezahlt; ebenso für stimmungsvolle oder geistvolle Aussprüche und poetische Betrachtungen berühmter Männer über das St. Nikolaus- und Weihnachtsfest über die Natur im Dezember und über Silvester und Neujahr. „Die Zeitschrift“ kostet für das ganze Jahr, einschließlich zweier schöner und gediegener Bücher, nur 6 Mark, Quartalsabonnement 1,50 Mark. Probenummern werden gratis die Geschäftsstelle der „Zeitschrift“, München, Hindenburgstraße 10. —

Soeben erschien Nr. 31 des **Simplicissimus**. Preis 30 Pfennig. Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag in München. —  
**Die Schaubühne**, Wochenschrift für die gesamten Interessen des Theaters, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn. Die „Schaubühne“ erscheint wöchentlich im Umfang von 32 Seiten und kostet: 40 Pf. die Nummer, 3,50 Mark vierteljährlich, 12 Mark jährlich. Probenummern gratis durch alle Buchhandlungen, Postanstalten sowie durch den Verlag Carl Reich, Berlin W 62, Wichmannstraße 8a. —  
**Große Wobentwelt** mit bunter Kucherbücherei, Verlag John Henry Scherwin, Berlin W 67. Abonnements zu 1 Mark vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probenummern bei erstem und dem Verlag. —  
**Frauen-Zukunft**, eine Monatschrift, herausgegeben von Gabriele von Lieber, Mein Hammerweg, Hanns Dorn (Franzverlag) München und Leipzig. Vierteljährlich 4 Mark. Seit 7. —  
**Lehrermonat** Schönlank. Eine Zeitschrift aus dem Schülerleben von Max Luit. Verlag des Bureau's Fischer, Berlin-Friedenau, Rubensstraße 22. Broschiert 2,00 Mark. —

**Konfektions-Haus**  
**DEUTSCHE HERREN-MODEN**  
**Magdeburg**  
Breitweg 136  
gegenüber d. Fontaine



**Paletots**  
und schicke Uister  
von 12.00 bis 15.00 Mk.

**Winter-Joppen**  
in einfachen und Sport-Fassons  
von 5.00 bis 25.00 Mk.

**Jackett-Anzüge**  
in eleganter Verarbeitung  
von 12.00 bis 18.00 Mk.

**Rock- und Gehrock-Anzüge**  
in prima Kammgarn und Seinstoffen  
von 22.50 bis 60.00 Mk.

**Knaben-Anzüge**  
reichende Neuheiten u. praktische Schulfassons  
von 2.75 bis 15.00 Mk.

**Knaben-Joppen und Paletots**  
von 2.25 an von 3.75 an

**Rosen in größter Auswahl**  
von 2.00 bis 12.00 Mk.

**Arbeiter-Kleidung für jeden Beruf**

Billiger und reeller wie marktschreierische Angebote.

**Bildschön**  
macht ein volles, jugendliches Aussehen und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Stechenpfeil-Kittelmischsel** von Bergmann & Co., Radshaus, Preis à St. 50 Pf., ferner macht den **Vitamin-Cream Dada** rote und spröde Haut in einen Nacht weiß u. samtweich. Tube 50 Pf. in Magdeburg: **Vittoria-Apothek**, Seifensir. 94b. **Cönnig-Apothek**, Alter Markt 22. **Demmerberg & Co. Dr.**, Wilhelmstr. 19. **Rich. Jmroth**, Fischerbrücke 22. **G. Hubert**, Jakobstraße 16. **S. F. Baum**, Breitenweg 19. **Helmut Schinkel**, Heumarkt 5. In Sudenburg: **S. Starck**.

**Gente Frische Wurst.**  
Kleine Würste u. große Würste. Ferner bringe ich meine **Obst- u. Grünwaren** in empfehlende Erinnerung.  
**A. Manecke, Agnetenstr. 3.**

**Als Arzt**  
Tragt **Coors Stiefel**

1. Geschäft: **Sudenburg, Halberst. Str. 116.**  
2. Geschäft: **Magdeburg, Johannisberg 7c (Ecke Knochenhauerufer).**  
3. Geschäft: **Magdeburg, Breitenweg 159 (Schuhhaus Ulrichsbogen).**

**Aschersleben. Generalversammlung**  
der **Ortskrankenkasse der Maurer**  
Freitag den 4. November, abends 5 Uhr  
im Lokale des Herrn **Wilde**, Kassier, wozu die Herren Mitglieder und die Kassennmitglieder eingeladen werden.  
Tagesordnung:  
1. Vorstandswahl.  
2. Wahl der Prüfungskommission.  
3. Verschiedenes.  
3643 Der Vorstand.

**Ganz besonders beachtenswert!**  
**Heute Donnerstag, Freitag und Sonnabend**  
gelangen ungewöhnlich billig ersehene größere Posten  
**weiße und farbige Schlafdecken, Betttücher**  
**weiße u. bunt gestreifte Hemden-Barchente**  
zum Verkauf und empfehle  
**weiße u. bunte Schlafdecken** 140x190 cm groß, gute schwere, haltb. Qual. Stück 1.42 u. 1.73  
**Große Posten weiße und farbige Hemden-Barchente**  
erprobt haltbare Qualität, außerordentlich gut in der Wäsche, jetzt 32 38 bis 42 Pf. soweit Vorrat, in Restlängen bis 80 Meter pro Meter  
Ferner gelangen zum Verkauf:  
**Große Gelegenheitsposten 150x225 cm große fertige Hausmacher-Bettlaken**  
gute westfälische Fabrikate, Wert pro Stück ca. 3.25, werden, soweit Vorrat, pro Stück für 1.53 abgegeben.

**Besonders zu beachten!**  
**Große Gelegenheitsposten schwarze u. farbige Woll-Strickgarne**  
aus der Märkischen Kammgarnspinnerei, erprobt haltbare Qualitäten, werden an obengenannten Tagen pro 1/2 Pfund für 1.25 verkauft.

**Breitweg 9/10 Isidor Gabbe Breitweg 9/10**  
Verkaufsräume 1 Tr. Gegenüber d. Leiterstr. Verkaufsräume 1 Tr. Gegenüber d. Leiterstr.

**Strümpfe** selbstgefrickte, ex-Gutes sauberes Ober- und Unterbett sofort billig verkauft bei **F. March**, Fränkener 20, von 4 Tr. mit gr. Platten, gut spiel. 80 Pf. Breiteweg 98, 1. (links) (Nähe Gassebachplatz). 3880 Goldschmiedebrücke 5, 1 Tr. Söte.

**Die hohen Butterpreise**  
genieren heute die Hausfrau durchaus nicht mehr, da man — ohne die Zunge auch nur im geringsten stiefmütterlich zu behandeln — in A. H. Völkers Elite-Margarinemarken  
**Westfalenkrone** Pfd. 90 Pf. u. **Sammelbons**  
**Völkerruhm** Pfd. 95 Pf. mit 5% Rabatt  
(reine Pflanzenbutter, mit feinsten Sahne verbuttert)  
einen idealen, köstlichen Buttersatz findet. Beide Marken genießen den Ruf, das Vollkommenste zu sein und haben selbst in besser situierten Kreisen längst Einkehr gehalten, da die findige Hausfrau die Ueberzeugung gewonnen hat, dass sich Westfalenkrone und Völkerruhm mit feiner Naturbutter gern messen können. Proben stehen in meinen sämtlichen Geschäften zu Diensten. 3812

**A. H. Völker Butterhandlungen**  
Fernsprecher 1406.  
Jakobstr. 5, Jakobstr. 21, Gustav-Adolf-Straße 39, Grüncarmstr. 9-10, Breiteweg 252,  
**Buckau: Schönebecker Straße 109a, Wilhelmstadt: Butterhdg. Alpenrose, Annastr. 22**

**Der rechte Weg**  
im Haushalt große Ersparnisse zu erzielen, ist die Verwendung der unübertroffenen, all-gemein beliebten von den Bergh'schen Margarine-Marken  
**Clever Stolz u. Vitello.**  
Sie ersetzen die teure Meierbutter vollständig sowohl zum Kochen, Braten und Backen als auch zum Rohessen auf Brot! — In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.



# Ph. Biener & M. Chusid

23, 1 Treppe Himmelreichstrasse 23, 1 Treppe

**Auf Abzahlung**

**Möbel** Betten  
Polsterwaren

Anzahlung von 3.00 Mk. an  
Teppiche, Gardinen, Manufakturwaren, Pelz-Kolliers.

Beamte und Kunden ohne Anzahlung.

**Anzüge, Paletots**  
Damen- u. Kinder-Garderobe

Anzahlung von 2.00 Mk. an  
Kredit nach auswärts.

**Billig! Obst-Verkauf Billig!**

Um schnell zu räumen, verkaufe ca. 2000 Zentner köstliche  
Äpfel zu billigem Preise. Direkt vom Kuhn 8142  
An der Strombrücke. Karl Demmer.

---

**Bildungs-Ausschuß Schönebeck**

Dienstag den 8. November, abends 8 1/2 Uhr,  
im großen Saale des „Stadtparks“

**Musik-Abend**

Instrumental- und Vokalkonzert mit Orchesterbegleitung  
Programme a 15 Pf. sind in sämtlichen Lagern  
des Konsumvereins „Wiens“, bei Herrn Wülfhoff und bei  
sämtlichen Unterfertigern der Gewerkschaften zu haben.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein  
J. A.: Otto Bremer.

**ZENTRAL-  
THEATER**

Den größten  
Premieren-Erfolg  
seit Bestehen  
des Theaters  
erzielte 3721

**Hartstein**  
in  
**Der schöne  
Wilhelm.**

Hartstein in dem tollsten  
Schwank der Gegenwart!  
Lachstürme  
in Permanenz!

Wenig gebrauchte Nähmaschinen  
zum Preise von 25 bis 60 Mk.  
Neue Nähmaschinen aller  
Systeme unter Garantie in billigster Preislage.

**R. Osterroth**

21 Lüneburger Straße 21.  
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen  
aller Art zu billigsten Preisen.

Donnerstag den 3. November cr., abends 8 1/2 Uhr

Oeffentliche  
**Tabakarbeiter-Versammlung**  
in der Neuen Welt (Zuh. Oskar Kleine), Fafschberg 9.

Tagesordnung:  
**Die Lage der Tabakarbeiter im allgemeinen  
und wie verbessern wir unsre Lage?**

Referent: Vorsitzender Kollege Reichmann (Bremen).  
Kollegen und Kolleginnen! Machen es sich jeder zur Pflicht,  
diese wichtige Versammlung zu besuchen.

Der Einberufer: K. Lüdge.

**Eldorado**

Große Unterstraße Nr. 12  
Jeden Abend von 8 Uhr an  
Variété und Kabarett  
Ab 1. November  
Vollständig neues Programm  
und neuer 3716  
Damen-Ringkampf.  
Großes Preisraten, 5 Preise  
1. Preis: 1 Herrennuhr (Doppelt).  
Tägl. von vorm. 11 h. abds. 8 Uhr  
Konzert.

**Stephanshallen**

Dir. Rich. Frohartz.  
Abends 8 Uhr 3714  
Variété-Vorstellung.  
Streng bezogenes Programm  
für Familien-Publikum.

Die  
**Lederhandlung**  
von  
**Gustav Möritz**

Halberstädter Straße 52 Halberstädter Straße 52  
hält sich bestens empfohlen in  
Schuhlederarbeiten, Schuhmacherwerkzeugen, Schuhmacherartikeln  
Pantofelbüchern, Holzgarnituren — Stepperei. —  
Neu eröffnet:  
Filiale Buckau, Feldstraße 61, Nähe des Bahnhofs.  
Neben großer Auswahl niedrigste Preise!

**Eine sehr günstige Zeit**

für die Geschäftswelt ist die Herbst- und Winter-  
Saison. Wer sie voll ausnutzen will, muss recht-  
zeitig mit der Propaganda beginnen und sie  
nach einem wohldurchdachten Plan in die Wege  
leiten. — Das wirksamste Reklamemittel ist  
und bleibt immer die Ankündigung in einer viel-  
gelesenen Tageszeitung. Die „Volksstimme“  
steht bei ihrem Leserkreis in hohem Ansehen.  
Jede Ausgabe wird mit Spannung erwartet und  
mit grösster Aufmerksamkeit durchgelesen. Ihre  
Einkäufe besorgen unsre Leser grundsätzlich  
nur bei den Firmen, die die „Volksstimme“  
ständig zu ihren Ankündigungen benutzen.  
Eine Insertion in der „Volksstimme“ bringt  
deshalb sichern Erfolg.

**Stadt-Theater.**

Anfang 7 1/2 Uhr. 2. Abend (hell-  
grüne Karten). Ende 10 1/2 Uhr.  
Zum erstenmal!  
**Quo vadis?**  
Freitag den 4. November 1910  
Einmaliges Gastspiel der künftl.  
Hofopernsängerin Franziska  
Vander-Schäfer

Sensationeller Erfolg  
der übrigen Attraktionen.

**William Schuff**  
in seinen witzsprinenden  
Improvisationen.

**Mans Girardet**  
Humorist.

**Kartellis**  
aufsehenerregender  
Drahtseilakt.

Zum 100. Geburtstage  
**Fritz Reuters**

empfehlen wir seine Werke.

In 2 Bänden (Verikon-Format, illust.) **Mk. 3.50**  
In 4 Bänden (Verikon-Format, illust.) **Mk. 6.00**

**Buchhandlung Volksstimme**  
Große Münzstraße 3

**50 Ballen  
Teppiche**  
(Gelegenheitsverkauf) aparte Neuheiten  
anfallend billig

**Portieren, Tischdecken**  
reichende Neuheiten 3736

**Diwan-Decken**  
Reiseflecken und Kamelhaardecken

**Tisch-Wachstuche**  
reichende Neuheiten  
Wachstuch-Reste von 10 Pf. an

Rehrere  
Waggons  
zu alten, billigen Preisen

**Ca. 1000 Zimmer Tapeten**  
zu Ausverkaufspreisen

**Carl Haring Nachf. J. Hübner**  
Nr. 9 Königshof Nr. 9  
50 Rache 5 Prozent Rabattmarken.

Mehr gebrauchte  
**Fahrräder**  
preiswert zu verkaufen. 3858  
**R. Osterroth, Mechaniker**  
Lüneburger Straße 21.  
Gut erhaltener Kinderwagen zu  
verkaufen Elbstraße 3, 2 Tr. r.  
Frl. Vog. Am Weinhof 19/20. Hof.

**Wilhelm-Theater**

Donnerstag den 3. November  
**Der Graf von Sargenburg**  
Juliette . . . Frl. Franziska  
vom Deutschen Theater in Lodz.

Freitag den 4. November  
Stürmischer Heiterkeitserfolg!  
**Die Tanzhufaren**  
Sonntabend den 5. November und  
folgende Tage  
Neuer Schlager des Walter-  
traum-Komponist. Oscar Straus.  
**Das Tal der Liebe.**

**Francis Gerard**  
trojanischer Kraftakt

**Joe Marin & Leonu**  
Astoria-Quartett.

**Kinematograph.**

**Burg. Walhalla-Tonbild-Theater. Burg.**

Heute Donnerstag  
**Neues Pracht-Programm**

Programm-Plakate sind am Theater angehängt.  
Kostbarem Besuch sehr entgegen **Otto Wohlfarth.**

Charles Dickens:  
**Oliver Twist**  
Roman.

Wird der gelehrte und der beste Roman von Charles  
Dickens. — Ein 5 teiliger Roman von Größtenten.  
475 Seiten Umfang. Preis früher 2.50, jetzt nur 1 Mark.  
Wird sehr wieder auch nicht erlesen bei der Reihe der  
spannenden Romanerzählungen eines armen Waisenkindes, das  
vom Schicksal der schmerzlichen Verordnungen in die Hände  
gefallen wird, aber trotzdem keines edlen Herzens doch schließlich  
gesehen aus all den Unfällen und Prüfungen des Lebens  
herausgeht.

**Buchhandlung Volksstimme, Gr. Müngstr. 3.**

**Walhalla-  
Theater.**

Gastspiel des  
**Wiener  
Kunst-Theaters**

Donnerstag, 3. Novbr.  
**Der Gwissenswurm**

Vollständiges mit Gesang in  
3 Akten v. L. Angenberger  
Musik von H. Müller  
Anfang der Vor-  
stellung 8 Uhr.

**Walhalla-  
Theater**

Parterre-Saal  
**Max Kühnells**  
Variété- u. Burlesken-  
Ensemble

**Franz Tumas**  
Ungarisches Zigeuner-  
Ensemble „Balaton“  
3885 Anfang 7 Uhr.

**Sonntagsung.**

Für die vielen Beweise herz-  
licher Teilnahme und für die zahl-  
reichen Blumenpenden beim Be-  
gang unser teuren Gattlichen,  
**Witwe Johanne Braum**  
geb. Bernhardt  
sagen wir auf diesem Wege allen  
Verwandten und Bekannten unser  
tiefigefühltesten Dank. Dank auch  
dem Herrn Pastor Rauch für  
den Mitbewohnern des Haus-  
Zehnjähriger Straße 19.  
Magdeburg-S., 1. Nov. 1910  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Burg. Musikverein Lyra. Burg.**

(Mitglied der freien Vereinigung der Musikvereine von Magdeburg u. Umgebung.)  
Am Sonntagabend den 5. November im „Grand Salon“  
**4. Stiftungsfest**

mit glänzender Mitwirkung junger und erwachsener Solisten.  
Für Unterhaltung in bestens georgt.  
Karten à 25 Pf. sind im „Grand Salon“ und bei  
sämtl. Mitgliedern zu haben.  
Anfang 6 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Das Komitee.

**Walhalla-  
Theater.**

Gastspiel des  
**Wiener  
Kunst-Theaters**

Donnerstag, 3. Novbr.  
**Der Gwissenswurm**

Vollständiges mit Gesang in  
3 Akten v. L. Angenberger  
Musik von H. Müller  
Anfang der Vor-  
stellung 8 Uhr.

**Walhalla-  
Theater**

Küchenzettel  
der Magdeburger Volksküche  
Große Marktstraße 12.  
Donnerstag: Weiße Bohnen mit  
Schneefleisch.  
Freitag: Schellfisch mit Mostsch-  
jauche und Zuckerkartoffeln.

Am Dienstag morgen starb  
plötzlich und unerwartet nach  
langem Leiden mein lieber  
Vater und unser guter Vater,  
Sohn, Bruder, Schwager  
und Onkel, der Maurerpoller  
**Franz Kersten**  
im 29. Lebensjahr. 2180  
Die trauernden Hinterbliebenen,  
Witwe Marie Kersten geb. Lauben  
und Kinder.  
Die Beerdigung findet am  
Freitag den 4. November,  
vorm. 11 1/2 Uhr, vom Hause  
Nachtreide 20a aus statt.

Zentralverband der Maurer  
Deutschlands  
Zahlstelle Magdeburg,  
Nachruf.

Am 1. November starb der  
Kollege  
**Franz Kersten**  
im Alter von 29 Jahren an  
Blutruhr. Schon längere  
Zeit hat er an der Kropfkrank-  
heit gelitten, demnächst  
immer raffte er sich wieder  
auf, um seinem Beruf nach-  
zugehen. Auf dem Wege  
zur Arbeitsstelle ist er am  
Freitag morgen zusammen-  
gebrochen; in die Wohnung  
seiner Schwester gebracht  
bauchte er kurz darauf sein  
Leben aus. 3731  
Wir werden ihm ein ehren-  
des Andenken bewahren.  
Der Vorstand.

**Wernigerode  
Walhalla-Tonbild-Theater**

Heute Donnerstag: Neues Pracht-Programm.  
Die Direktion.

**Raucht  
Juwel-Zigaretten!**

Lady Mackintosh à 4 Pf.  
Erdi von den Katak à 5 Pf.  
Bazara à 3 1/2 - 10 Pf.

**Gr. Preis-Billardspiel**

Gründliche Studie zu  
billigen Preisen.

**H. Heck, Billardspieler**  
Nr. 10, Ecke Königshof Nr. 9

**Fürstenhof-Theater**

Dir.: Müller-Lipart,  
Eng. Palatenstraße.  
Neu! Neu!  
Der 1219  
Die Geheimnisse des  
Schlosses Fendran  
wissen will, der  
gehehete abends  
8 1/2 Uhr ins  
Fürstenhof-  
Theater.  
Spannend!  
Hochinteressant!  
Alle Vorz. gelten

**Deutscher  
Metallarbeiter-Verband**

**Nachruf.**

Am 30. Oktober starb unser  
Mitglied, der Schlosser  
**Hermann Schulz**  
im Alter von 29 Jahren an  
Sungemengstübung. 3743  
Eure feinen Andenken!  
Der Vorstand.

**Raucht  
Juwel-Zigaretten!**

Allgemein beliebt!

**Kleine Sachsen à 2 Pf.**  
**Helle Sachsen à 2 1/2 Pf.**  
**Kaisera à 3 Pf.**

Unvergleichbar in Qualität!  
Nur echt mit Firma  
Zigaretten-Fabrik Juwel  
Dresden.

Der zweite Vormittag.

Am zweiten Wahltag wurden bis mittags 2 Uhr an Stimmen

Table with 2 columns: Party names (Sozialdemokraten, Bürgerverein, etc.) and vote counts.

Diese Zahlen sind natürlich den Zahlen des ersten Tages hinzuzurechnen. Ein Blick läßt schon erkennen, daß die Wähler der Bürgervereinsliste heute vornehmlich stark angetreten sind.

Sozialdemokraten! Laßt euch durch den Vorsprung, den die Bürgervereinsliste gewonnen hat, nicht irremachen! Wenn wir nicht nachlassen in der Agitation, können wir auf unsere Liste die größte Stimmenzahl vereinigen!

Vom Gewerbegericht in Magdeburg. Im Monat September wurden überhaupt 54 Klagen erhoben. Erledigt wurden 43, davon hatten einen Streitwert bis 20 Mark 17 Klagen, über 20 bis 50 Mark 15, über 50 bis 100 Mark 3, über 100 bis 300 Mark 5 und über 300 Mark 2 Klagen.

Das Volkshaus in der Köpferstraße ist wegen Wiederherstellungsarbeiten auf ungefähr 2 Wochen geschlossen; die Wiedereröffnung wird bekanntgemacht werden.

Großfeuer. Am Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr wurde die Feuerwache Neustadt durch den Feuermelder nach dem Grundstück Häbeder Straße 13 gerufen. In der dort befindlichen Zichorienfabrik von Hauswaldt war durch Explosion die Trockenkammer in ihrer ganzen Ausdehnung in Brand geraten.

Die Sanitätsabteilung der Feuerwehr wurde am Dienstag 12 mal in Anspruch genommen.

Plötzlich Tod. Am Dienstag vormittag wollte sich der 23jährige Arbeiter Franz K. in der Nähe seiner Wohnung in der Nähe des Neustädter Hofes brach kreieren, der schon längere Zeit leidend war. Plötzlich zusammen. Ein Bahnarbeiter nahm sich seiner an und brachte ihn in die Wohnung seiner Schwester, wo ein hinzutretender Walfurz dem Leben des jungen Mannes ein Ziel setzte.

Uebervahren. In der Großen Schulstraße wurde am Mittwoch vormittag gegen 11 Uhr der 3 Jahre alte Sohn des Arbeiters Abel von einem Motorradfahrer überfahren. Das Kind erlitt außer Hautabrisuren einen Bruch des linken Armes. Während der „menschenfreundlichen“ Radfahrer davonlief, ohne sich um sein Opfer zu kümmern, wurde der verletzte Knabe in die elterliche Wohnung gebracht.

Diebstahl. In der vergangenen Nacht ist in einem Kontor in der Viktoriastraße ein schwerer Diebstahl ausgeführt worden. Die Täter sind vom Hofe aus nach Einbrüchen einer Scheibe eines Kesselfensters, die sie mit Seife beschmiert hatten, in den Keller eingestiegen und von diesem durch eine Treppe in die Geschäftsetage gelangt.

Im Wartesaal bestohlen. In der vergangenen Nacht ist ein durchreisender Arbeiter im Wartesaal 3. und 4. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofes, wo er auf einer Bank gelegen und geschlafen hat, aus einer Tasche ein schwarzes Portemonnaie mit 4 Mark gestohlen worden.

Verhaftet wurde der Arbeiter Ernst Hermann Schenker aus Stößen, der von der Staatsanwaltschaft in Leipzig zur Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe in Verzug gesetzt ist. Er war, wie bereits mitgeteilt, am 28. v. M. hier festgenommen worden, hatte im Polizeigefängnis eine Fleckenscheibe zertrümmert und behauptet, was gegen ihn zu haben, weshalb er nach der Krankenanstalt gebracht wurde.

Zentralkheuer. Ernst Scherz, sprühenden Witz und festen Uebermut; Leistungen körperlicher Kraft und Gewandtheit brachte das neue Programm in bunter Reihe. Trotz aller Mannigfaltigkeit der Vorkühnungen war jede Nummer in ihrer Art etwas ausgezeichneter, als die vorhergehende. Zwei erwarteten sich Joe Martin und Leona in ihrem Jongleurakt den Verkauf des vollbesetzten Hauses. Das Astoria-Duarett interessierte das Publikum ebenfalls lebhaft. Ein Lied an den Schwarzwald machte sich zwar etwas lustig zum dem Anzug und der Bühnengenerie. Es wurde aber gut gelungen und mit Seideln belohnt.

Stadtverordnetenwähler! Wählt Sozialdemokraten!

Die Sozialdemokratie ist die Partei der Besessenen, der schwer ums Dasein ringenden, sich mit ihrer Hände Arbeit ernährenden Arbeiter und Kleinbürger, auf die die Parteien der Bestehenden alle Lasten abwälzen.

Die Sozialdemokratie tritt ein für ein freies, gleiches Wahlrecht, gerechte, die Unbemittelten entlastende Steuer-, Schul-, durchgreifende Reformen im Schulwesen, in der Kranken-, Gesundheits-, Armen- und Waisenfürsorge, im Submissionswesen; gemeinnützige Wohnungspolitik, Wahlen an einem gesetzlichen Ruhetag; Fürsorge für Arbeitslose; sozialpolitische Maßnahmen zugunsten der wirtschaftlich Schwachen, öffentliche Einrichtungen für Verbreitung von Volksbildung, Pflege des Körpers und Geistes usw.

Die Sozialdemokratie verlangt eine wirklich volksfreundliche kommunale Politik auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens.

Arbeiter! Lebt Bürgerlichkeit für die eure Lebenshaltung verteidernende Politik der bürgerlichen Parteien in Reich, Staat und Stadt, jagt ihnen heim den lang verhaltenen Groll, eure Erbitterung über diese Volksausplünderer!

Wählt Sozialdemokraten!

Konzerte, Theater, Sport etc.

Städtische Konzerte. Am Mittwoch den 9. November findet das zweite städtische Konzert der städtischen Orchester im Stadttheater unter Leitung des Musikdirektors Aug-Waldke statt. Als Solisten sind gewonnen: Elisabeth Hofmayer aus Berlin (Klavier) — aus dem Vorjahre hier schon bekannt — und Paula Bauer aus Darmstadt (Sopran), früher Mitglied des hiesigen Stadttheaters, zur Klavierbegleitung Pianist Fritz Wille.

Stadttheater. Die seinerzeit für die „Salome“ ange-schaffte und seither nicht wieder in Tätigkeit gewesene Celesta wird in unserer Opernvorstellung „Quo vadis“ zum erstenmal wieder zur Verwendung kommen. Besonders im zweiten Akt, im Festgelage des Nero, ist sie zur Charakterisierung der atemlosigen Musik mit ihrer Ganzton-Fortschreibung zusammen mit den Klappernstrumenten stimmführend. Sie wird von Kapellmeister Mattausch gespielt. Die wesentlichen Partien singen die Damen Welter, Jacobs, Mothes und die Herren Strueser, Bältemann, Niering, v. Ullmann, Seebach, Madow, Nieber, Gebelking. Am Freitag wird, wie schon gemeldet, die Igl. Hofopernjägerin Franziska Wender-Schäfer als Agucena in „Der Trübsinn“ eine in malige Gastspiel absolvieren. Ihre Opernfreunde werden sich nicht erinnern, welche enthusiastische Aufnahme unserer Gaitin bei unsern letzten Waisenspielen von Publikum und Presse bereitet wurde. Sie sang damals die Prangane in „Tristan und Isolde“.

Am nächsten Sonntagabend wird, inszeniert vom Oberregisseur Bogeler, Björnsens letztes Werk, das Lustspiel „Wenn der junge Wein blüht“, zum erstenmal gegeben. Vor kurzem ist erst die Welt, mit welcher Wörten in früherer Jahre von der Welt Abschied genommen, am Berliner Lustspieltheater aufgeführt worden, und hat dort eine herliche Aufnahme gefunden. In Wien und Dresden war es schon vorher mit gleichem Erfolg gegeben worden. Vor den meisten deutschen Bühnen ist es in Vorbereitung genommen und unser Stadttheater hätte eine literarische Ehrenpflicht verschuldet, wenn es dem letzten Werke eines der Genossen die Tür verschlossen hätte. Als nächste Sonntag-Abendvorstellung kommt Richard Wagners „Der fliegende Holländer“ zur Aufführung. Am Sonntag nachmittag wird als zweite Vorstellung im Schiller-Theater „Wallensteins Lager“ und „Die Piccolomini“ gegeben.

Wilhelm-Theater. „Das Tal der Liebe“ — so betitelt ist das neueste Werk des erfolgreichen Komponisten Oskar Strauß, welcher ja auch bei uns durch seinen „Walzertraum“ und andere Kompositionen hinlänglich bekannt ist. Das Werk hat in Wien sowohl wie in Berlin einen großen Erfolg errungen. Die Handlung ist durchaus sehr komisch gehalten und die Musik äußerst gefällig und einprägsam. Die erste Aufführung ist am kommenden Sonntagabend. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen v. Wang, Weinig und Wilfried sowie die Herren v. Schen, Hofe, Nieber, Schulte und Moos. Die musikalische Leitung ist Herrn Kapellmeister Adolphi übertragen. In Szene setzt Herr Direktor Robert das Werk wieder persönlich.

Dem Allgemeinen Frauenverein ist es zu jenem 27. Volks-Unterhaltungsabend am 14. November gelungen, als Vortragenden den hier von den vollständigen Vorlesungen her bekannten und beliebten Doyenten für Musikwissenschaften an der Humboldt-Akademie in Berlin Herrn Dr. Hirschberg zu gewinnen. Derselbe wird über das deutsche Volkslied sprechen. Der Vortrag und Gesang wird erläutert am Klavier und kommt Ernst und Humor in gleicher Weise zur Geltung.

Fürstehof-Theater. Zurzeit geht abendlich mit großem Erfolg das vieraktige Sentimentalstück „Die Geheimnisse des Schlosses Reuden“ über die Bretter. Es ist ein spannendes Werk das eine große Anziehungskraft ausübt. Die Vorstellung beginnt um 8 1/2 Uhr.

Letzte Nachrichten.

Der Diktator sucht Handlanger. Hd. Paris, 2. November. Eine offiziöse Note teilt mit, daß während des gestrigen morgens stattgehabten Minister-rates die Frage über die Ersetzung des Landwirtschafts-ministers Ruan und die eventuelle Umgestaltung des ganzen Kabinetts erwogen worden ist. Gerüchte welche verlauten, Briand sei entschlossen, dem Präsidenten Fallières die Demission des gesamten Kabinetts zu unterbreiten, Briand hatte gestern abend mit dem Präsidenten der Republik eine längere Konferenz über die Frage, die infolge der letzten Kabinettsabstimmung innerhalb des Kabinetts geschaffen worden ist.

des Präsidenten Fallières ab. Man hat den Eindruck, daß Briand beabsichtigt, mehrere Vortessallens neu zu besetzen und daß er zu diesem Zweck eventuell selbst demissionieren wird, um mit der Neubildung des Kabinetts befreundet zu werden.

Hd. Paris, 2. November. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Nach Schluß des heutigen Ministerrats begab sich Briand ins Elysee, um den Präsidenten Fallières die Demission des Kabinetts zu überreichen.

Revolutionäre Erhebung in Madrid? Hd. London, 2. November. „Daily Telegraph“ verzeichnet in seiner zweiten Ausgabe das Gerücht, daß in Madrid eine Revolution ausgebrochen sei.

Hd. Paris, 2. November. Diese Nacht ging in den hiesigen Redaktionen der Zeitungen das Gerücht um, daß plötzliche Unruhen in Spanien ausgebrochen seien. Es hieß sogar, es handle sich um eine revolutionäre Bewegung. Diese Gerüchte sind bis jetzt noch nicht durch andre Nachrichten bestätigt worden. Sie werden wahrscheinlich ihren Grund in den Verhaftungen haben, welche in Madrid wegen antimilitarischer Reden stattgefunden haben. Es handelt sich um die Verhaftung des Vorsitzenden des Verbandes der sozialistischen Jugend, Blasquez, sowie des Professors der Madrider Universität Dr. Ovejero. Welche sind beschuldigt, in einer Versammlung über die Eventualität eines neuen marokkanischen Feldzugs die Soldaten zur Disziplinlosigkeit aufgereizt zu haben. Ihre Vergehen fällt unter die Verjährbarkeit der Militärgerichte, welche für alle Angelegenheiten zuständig sind, welche gegen das Vaterland oder gegen die Armeen gerichtet sind. Die Parteien der Linken verlangen die Abschaffung dieser Spezialgerichtsbarkeit.

Hd. Paris, 2. November. Nach einer Meldung des „Paris Journal“ aus Madrid herrscht unter den Offizieren in Melilla die erst kürzlich von Madrid dorthin entsandt und jetzt wieder abberufen wurden, große Unzufriedenheit, da die ihnen durch die fortwährenden Reisen erwachsenen ungeheuren Kosten vom Staat nicht ersetzt worden sind.

Hd. Madrid, 2. November. Die hiesige Polizei verhaftete mehrere Personen, welche versucht hatten, Dokumente, die sich auf den Franzisko-Ferrero-Prozess vor dem Kriegsgericht beziehen, zu vernichten.

H. Verichow, 2. November. (Blatttelegramm der „Volksstimme“.) Vom hiesigen Schöffengericht wurde Genosse Wilhelm Haupt (Magdeburg) wegen Verleumdung des Gutsbesitzers Krid in Wubitz mit 500 Mark Geldstrafe oder zu 50 Tagen Gefängnis verurteilt. Haupt hatte in einer Versammlung in Wubitz kritisiert, daß der Gutsbesitzer seinen Gutsarbeiten den Besuch der Versammlung verboten haben soll. In dieser Kritik wurde die Verleumdung gefunden.

Hd. Bernigerode, 2. November. Im Brocken-gebiet ist der erste Schneefall eingetreten.

Prag, 2. November. Der gestern hier abgehaltene Kongress der tschechisch-slawischen Gewerkschaften hat beschlossen, sich mit den übrigen Gewerkschaften ins Einvernehmen zu setzen, um einen eintägigen Generalstreik vor der Eröffnung des Parlaments zu veranstalten als Ausdrück gegen die Deutung und für die Abschaffung der Lebensmittelpreise. Ein Vertreter der Organisation der Eisenbahner erklärte, die Eisenbahner seien bereit, den Generalstreik durch passible Resignen zu unterstützen.

Hd. Budapest, 2. November. Die bekannte Dompfeuse Alastka Jutta, welche in dem hiesigen Orpheum auftreten sollte, wurde gestern bei einer Probe mit ihrer Sechsmann-Gruppe von einem Tier angegriffen und schwer verletzt.

Hd. London, 2. November. Nach einer „Times“-Depesche aus Lima wurde gestern abend in Cuzco ein revolutionäres Komplott entdeckt. Nach den Absichten der Konspiratoren sollte die Revolution in allen Gebieten des Landes zur selben Stunde ausbrechen.

Hd. Alexandria, 2. November. Eine ungeheure Feuersbrunst hat gestern die 1000 Balken im Werte von 4 Millionen Mark enthaltende Baumwollenspeicher der Societe des Presses libres zerstört. Die Baumwollenspeicher in England verbrüht. Wichtige Windkräfte entzündliche die Ein-jährigkeit des sehr bedrohlichen Feuers auf seinen ursprünglichen Herd.

Hd. London, 2. November. Die hiesige spanische Botschaft hat dem Reuterschen Bureau mitgeteilt, daß ihr von einer Revolution in Spanien nichts bekannt sei.

Cardiff, 2. November. Der Zustand der Bergleute in den Kohlenbergwerken des südländlichen Wales gewinnt immer größere Ausdehnung. Allen Anschein nach wird das ganze Kohlenbecken, in dem gegen 200 000 Leute beschäftigt sind, in Mißleidenschaft gezogen werden.

Hd. Lissabon, 2. November. Der Ministerrat hat den Gesandten der Arbeiterpartei einzugelassen, angenommen. Der Justizminister wachte der Jugendaufnahme im Königsschloß bei. Man stellte den Inhalt eines feuerfesten Schrankes fest, die darin vorgefundenen Dokumente wurden beschlagnahmt, unter Siegel gelegt und zum Ministerium gebracht. Zwei Mitglieder des früheren Kabinetts Franco wurden ebenfalls verhaftet. Welche wurden gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt.

Newyork, 2. November. Der Streik der Gepäckträger greift weiter um sich. Alle Lastwagen- und Droßkenträger haben um Anschluß ersucht. Der Verkehr ist vollständig lahmgelegt. 2500 Polizisten sind seit 5 Tagen ununterbrochen im Dienst und total erschöpft. Die Erbitterung wächst auf beiden Seiten, die Zusammenstöße werden immer zahlreicher.

Hd. Newyork, 2. November. Der Vorsitzende des Verbandes der Kolonialisten erklärt in einer Rundschreiben, wenn der Bürgermeister von Newyork, Oahmor, einen Sympathieausdruck der Kolonialisten aus Anlaß des Ausstandes der Angehörigen der Exprekonomie vermeiden wolle, solle er die Wagen dieser Gesellschaft nicht weiter durch von der Polizei getriebene Begleitmannschaften besetzen lassen. Oahmor solle sich bis heute abend entscheiden. Im Falle des Ausstandes werde der ganze Güterverkehr in Ansbildung geraten.

Hd. Paris, 2. November. Die aus Saigon eingetroffene Post meldet, daß die vietnamesische Armee und Springfluten in verschiedenen Teilen von Annam und Tongking große Verheerungen angerichtet haben. Die Stadt Donghoi (Annam) ist fast vollständig zerstört.

Wettervorhersage. Donnerstag, 3. November: Veränderlich, teilweise böig. Neben-schläge in Schwaben.

# 95 Pfg. Tage

# Pfg. 95 Tage



Erster Tag: Montag den 31. Oktober 1910  
 Letzter Tag: Montag den 7. November 1910

Verkauf soweit Vorrat — Nicht an Wiederverkäufer  
 .: Beachten Sie bitte unsere Schaufenster .:

**Knaben-Sweater** 95  
 weiß, marine, bordeaux, mit buntem Kragen, in 4 Größen . . . . . Stück

- 2 Paar Damen-Handschuhe, gestrickt, reine Wolle . . . . . 95
- Besour- oder Kalmuck-Unterrock . . . . . 95
- 2 Paar Damenstrümpfe, schwarz, Wolle plattiert . . . . . 95
- 4 Herren-Stehtragen, garantiert 4 fach . . . . . 95
- Herren- oder Knaben-Wintermütze mit Klappe . . . . . 95
- 2 Stück Herren-Krawatten, Regatta . . . . . 95

**20 Stück ff. Vorstenlanden-Zigarren** 95  
 Gehlweiss, oder 25 Stück „Steiniger“-Zigaretten . . . . .

- Damen-Deck, Äpfel- oder Bordschluß, zum Ausfuchen . . . . . 95
- Damen-Beinkleid, Hemdenstück mit Stickerei-Volant oder Langette . . . . . 95
- Weißer Damen-Anstandsrock mit Langette . . . . . 95
- 2 Stück Wickeltücher, weiß oder farbig Rolston . . . . . 95
- 4 Stück Molton-Einlagen, 33x40 cm . . . . . zusammen 95
- Damen-Zierhöschen, weiß, mit Träger und Volant . . . . . 95

**Damen-Korsett** 95  
 halbhohe Form, Dreil mit Jacquard gemustert oder gestreift . . . . .

- 12 Stück Toiletten-Blumenseifen im Karton . . . . . 95
- 12 gedrehte Salonkerzen mit Verzierung . . . . . 95
- 6 Pak. Kohlenanzünder u. 1 gr. Dose Terpent.-Bohnermasse . . . . . 95
- Brotsorb, hochgefeilt, vernickelte Einlage und Einlage . . . . . 95
- Stangenwafer, 4 kantig, 45 cm hoch . . . . . 95
- Marittische, schwarz Lederstück und Lederhütel . . . . . 95

**Reisetasche** 95  
 Leder-Imitation, 36 cm, mit Lederhütel, 3 fachen Verschluss . . . . .

- 12 Schultaste mit Knopf u. 6 Otkastaste u. 1 St. Schultüte . . . . . 95
- 500 Geschäftskarten oder 100 Quart-Doppelbogen . . . . . 95
- 1 große doppelseit. Schallplatte und 200 Nadeln zusammen . . . . . 95
- 100 Bogen und 100 Kuberts Leinwandpost . . . . . zusammen 95
- 4 Kunstblätter nach alten Meistern . . . . . zusammen 95
- 100 Krepp-Papier-Servietten und 1 passende Säuger . . . . . 95

**6 Notenhefte** u. a.: „Freischütz“, „Martha“, „Don Juan“, „Lise, Schubert, Schumann und viele andre . . . . . 95

In allen Abteilungen sind noch eine weit grössere Anzahl von 95-Pfg.-Artikeln vorhanden

**10 Meter Küchenkante** zum Besticken, weiß oder grau . . . . . 95

- Chemise-Gehärpe oder Kopfstück . . . . . 95
- 2 Damen-Büffets mit Laub und Gras verbunden, 4. Ausf. . . . . 95
- 1 große Palme mit Naturfüßel und Moos . . . . . 95
- Strauchfeder-Amazona, 88 cm, schwarz . . . . . 95

**Damen-Zut** englisch garniert . . . . . 95

- Damen-Gutform, zum Ausfuchen . . . . . 95
- Kinderrut, mit Schleife garniert . . . . . 95
- 25 Meter breite Hemdenzipfe . . . . . 95

- Parabehandlung, gefärbt . . . . . 95
- Fischläufer, gefärbt . . . . . 95
- Serviertischbede, gefärbt . . . . . 95
- Wandhänger, gefärbt . . . . . 95
- Klammerhöschen, gefärbt . . . . . 95
- Wäschebeutel, gefärbt . . . . . 95

# Rocasco

## III. Etage: Sehenswerte Spielwaren-Ausstellung!

Magdeburger  
 Möbel- u. Waren-  
 Kredit-Haus  
 G. m. b. H., vormals

**Hermann Liebau**

Breitweg 127, Ecke Schradlerer Straße.

Wir liefern:

- |           |                  |           |                  |
|-----------|------------------|-----------|------------------|
| mit nur   | 1 Kleiderschrank | mit nur   | 1 Kleiderschrank |
| <b>10</b> | 1 Bettstelle     | <b>20</b> | 2 Bettstellen    |
|           | 1 Spiegel        |           | 2 Matratzen      |
|           | 1 Tisch          |           | 1 Pfeilerschrank |
|           | 2 Stühle         |           | 1 Spiegel        |
|           | 1 Küchenschrank  |           | 1 Tisch          |
|           | 2 Küchenstühle   |           | 2 Stühle         |
|           |                  |           | 1 Küchenschrank  |
|           |                  |           | 2 Küchenstühle   |

Herrn-, Knaben-Garderobe,  
 Damen-Konfektion, Pelzkolliers.

**Gratis**

erhält jeder Möbelkäufer  
 gegen Vorzeigung dies  
 Inserats 2 Bilder, 2 Bett-  
 verleger oder 2 Fenster  
 Gardinen.

**K. Anton Karl Mottowitz** Schmebeck

Schmebeck Nr. 34 Selzer Str. 9

Besten Papierhandlung — Buchdruckerei  
 Neue Kursbücher — Briefkassetten  
 Größte Auswahl u. billigste Preise!

**Hut ab**  
 vor der unübertroffenen Margarine-Marke  
**Rheinperle**  
 welche in allen Verwendungsarten feinste  
**Butter**  
 ersetzt und gleich der bekannten Marke  
**Solo**  
 wesentlich billiger ist. Ein einmaliger  
 Versuch führt zu dauernder  
 Verwendung.  
 Ueberall erhältlich!

Allein Fabrikanten: Hohl-Margarine-Werke  
 Burgers & Prinszen, G. m. b. H., Soch (Rhd.)

Nur gut und billig kauft man  
**Möbel und Ausstattungen!**

von den einfachsten bis elegantesten bei  
**C. Dittmar** Tischlermeister Tischlerkrugstr. 25 u. 26.

Viernmal konfisziert gewesen!

**Ssanin**

Sittenroman aus den Tagen der russischen  
 Revolution von M. Arzybaschew.

Vollständige Ausgabe statt 3.00 Mark  
 — jetzt nur 1.60 Mark —

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.

**Brautschleier, Brautkränze** in frischer und in  
 künstlicher Arbeit  
**Gold- und Silberkränze**

Ballgarnituren, Straußfedern, Dekorations-Blumen, Hut-Blumen  
 empfiehlt in großer Auswahl und zu billigsten Preisen  
**Klara Gasser** Inh. Helene Goyer Berliner Str. 1b.

**Dam** enuhr mit eleg. langer  
 Kette 10.50 Mk. —  
 Dreieckelstraße 4

Sende Sonnabend  
**Bötelreich, Sauerföh  
 und Knoblauchwurft**  
 Prima frisch gekampt. Grünföh  
**A. Manecke, Agnetenstr. 3.**

**Burg** 3795 **Burg**  
**Kiefern-Rundholz** Brönn  
 Meter 2 Mk. Umweilung erteilt  
**Otto Holzmann** Zorbster  
 Straße 23

**Sudenburg**  
**Otto Kaphengst**  
 Bettfedern 3850  
 Aussteuer-Artikel  
 Inlette  
 Fertige Betten  
 Metall-Bettstellen

**Ketten** Gewandmaschinen  
 für Herren —  
 2.75, 4.00, 5.50, 8.00, 10.00 Mk. und  
 höher Damenketten (eig. Länge  
 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50,  
 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00,  
 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00,  
 9.50, 10.00, 10.50, 11.00, 11.50,  
 12.00, 12.50, 13.00, 13.50, 14.00,  
 14.50, 15.00, 15.50, 16.00, 16.50,  
 17.00, 17.50, 18.00, 18.50, 19.00,  
 19.50, 20.00, 20.50, 21.00, 21.50,  
 22.00, 22.50, 23.00, 23.50, 24.00,  
 24.50, 25.00, 25.50, 26.00, 26.50,  
 27.00, 27.50, 28.00, 28.50, 29.00,  
 29.50, 30.00, 30.50, 31.00, 31.50,  
 32.00, 32.50, 33.00, 33.50, 34.00,  
 34.50, 35.00, 35.50, 36.00, 36.50,  
 37.00, 37.50, 38.00, 38.50, 39.00,  
 39.50, 40.00, 40.50, 41.00, 41.50,  
 42.00, 42.50, 43.00, 43.50, 44.00,  
 44.50, 45.00, 45.50, 46.00, 46.50,  
 47.00, 47.50, 48.00, 48.50, 49.00,  
 49.50, 50.00, 50.50, 51.00, 51.50,  
 52.00, 52.50, 53.00, 53.50, 54.00,  
 54.50, 55.00, 55.50, 56.00, 56.50,  
 57.00, 57.50, 58.00, 58.50, 59.00,  
 59.50, 60.00, 60.50, 61.00, 61.50,  
 62.00, 62.50, 63.00, 63.50, 64.00,  
 64.50, 65.00, 65.50, 66.00, 66.50,  
 67.00, 67.50, 68.00, 68.50, 69.00,  
 69.50, 70.00, 70.50, 71.00, 71.50,  
 72.00, 72.50, 73.00, 73.50, 74.00,  
 74.50, 75.00, 75.50, 76.00, 76.50,  
 77.00, 77.50, 78.00, 78.50, 79.00,  
 79.50, 80.00, 80.50, 81.00, 81.50,  
 82.00, 82.50, 83.00, 83.50, 84.00,  
 84.50, 85.00, 85.50, 86.00, 86.50,  
 87.00, 87.50, 88.00, 88.50, 89.00,  
 89.50, 90.00, 90.50, 91.00, 91.50,  
 92.00, 92.50, 93.00, 93.50, 94.00,  
 94.50, 95.00, 95.50, 96.00, 96.50,  
 97.00, 97.50, 98.00, 98.50, 99.00,  
 99.50, 100.00, 100.50, 101.00, 101.50,  
 102.00, 102.50, 103.00, 103.50, 104.00,  
 104.50, 105.00, 105.50, 106.00, 106.50,  
 107.00, 107.50, 108.00, 108.50, 109.00,  
 109.50, 110.00, 110.50, 111.00, 111.50,  
 112.00, 112.50, 113.00, 113.50, 114.00,  
 114.50, 115.00, 115.50, 116.00, 116.50,  
 117.00, 117.50, 118.00, 118.50, 119.00,  
 119.50, 120.00, 120.50, 121.00, 121.50,  
 122.00, 122.50, 123.00, 123.50, 124.00,  
 124.50, 125.00, 125.50, 126.00, 126.50,  
 127.00, 127.50, 128.00, 128.50, 129.00,  
 129.50, 130.00, 130.50, 131.00, 131.50,  
 132.00, 132.50, 133.00, 133.50, 134.00,  
 134.50, 135.00, 135.50, 136.00, 136.50,  
 137.00, 137.50, 138.00, 138.50, 139.00,  
 139.50, 140.00, 140.50, 141.00, 141.50,  
 142.00, 142.50, 143.00, 143.50, 144.00,  
 144.50, 145.00, 145.50, 146.00, 146.50,  
 147.00, 147.50, 148.00, 148.50, 149.00,  
 149.50, 150.00, 150.50, 151.00, 151.50,  
 152.00, 152.50, 153.00, 153.50, 154.00,  
 154.50, 155.00, 155.50, 156.00, 156.50,  
 157.00, 157.50, 158.00, 158.50, 159.00,  
 159.50, 160.00, 160.50, 161.00, 161.50,  
 162.00, 162.50, 163.00, 163.50, 164.00,  
 164.50, 165.00, 165.50, 166.00, 166.50,  
 167.00, 167.50, 168.00, 168.50, 169.00,  
 169.50, 170.00, 170.50, 171.00, 171.50,  
 172.00, 172.50, 173.00, 173.50, 174.00,  
 174.50, 175.00, 175.50, 176.00, 176.50,  
 177.00, 177.50, 178.00, 178.50, 179.00,  
 179.50, 180.00, 180.50, 181.00, 181.50,  
 182.00, 182.50, 183.00, 183.50, 184.00,  
 184.50, 185.00, 185.50, 186.00, 186.50,  
 187.00, 187.50, 188.00, 188.50, 189.00,  
 189.50, 190.00, 190.50, 191.00, 191.50,  
 192.00, 192.50, 193.00, 193.50, 194.00,  
 194.50, 195.00, 195.50, 196.00, 196.50,  
 197.00, 197.50, 198.00, 198.50, 199.00,  
 199.50, 200.00, 200.50, 201.00, 201.50,  
 202.00, 202.50, 203.00, 203.50, 204.00,  
 204.50, 205.00, 205.50, 206.00, 206.50,  
 207.00, 207.50, 208.00, 208.50, 209.00,  
 209.50, 210.00, 210.50, 211.00, 211.50,  
 212.00, 212.50, 213.00, 213.50, 214.00,  
 214.50, 215.00, 215.50, 216.00, 216.50,  
 217.00, 217.50, 218.00, 218.50, 219.00,  
 219.50, 220.00, 220.50, 221.00, 221.50,  
 222.00, 222.50, 223.00, 223.50, 224.00,  
 224.50, 225.00, 225.50, 226.00, 226.50,  
 227.00, 227.50, 228.00, 228.50, 229.00,  
 229.50, 230.00, 230.50, 231.00, 231.50,  
 232.00, 232.50, 233.00, 233.50, 234.00,  
 234.50, 235.00, 235.50, 236.00, 236.50,  
 237.00, 237.50, 238.00, 238.50, 239.00,  
 239.50, 240.00, 240.50, 241.00, 241.50,  
 242.00, 242.50, 243.00, 243.50, 244.00,  
 244.50, 245.00, 245.50, 246.00, 246.50,  
 247.00, 247.50, 248.00, 248.50, 249.00,  
 249.50, 250.00, 250.50, 251.00, 251.50,  
 252.00, 252.50, 253.00, 253.50, 254.00,  
 254.50, 255.00, 255.50, 256.00, 256.50,  
 257.00, 257.50, 258.00, 258.50, 259.00,  
 259.50, 260.00, 260.50, 261.00, 261.50,  
 262.00, 262.50, 263.00, 263.50, 264.00,  
 264.50, 265.00, 265.50, 266.00, 266.50,  
 267.00, 267.50, 268.00, 268.50, 269.00,  
 269.50, 270.00, 270.50, 271.00, 271.50,  
 272.00, 272.50, 273.00, 273.50, 274.00,  
 274.50, 275.00, 275.50, 276.00, 276.50,  
 277.00, 277.50, 278.00, 278.50, 279.00,  
 279.50, 280.00, 280.50, 281.00, 281.50,  
 282.00, 282.50, 283.00, 283.50, 284.00,  
 284.50, 285.00, 285.50, 286.00, 286.50,  
 287.00, 287.50, 288.00, 288.50, 289.00,  
 289.50, 290.00, 290.50, 291.00, 291.50,  
 292.00, 292.50, 293.00, 293.50, 294.00,  
 294.50, 295.00, 295.50, 296.00, 296.50,  
 297.00, 297.50, 298.00, 298.50, 299.00,  
 299.50, 300.00, 300.50, 301.00, 301.50,  
 302.00, 302.50, 303.00, 303.50, 304.00,  
 304.50, 305.00, 305.50, 306.00, 306.50,  
 307.00, 307.50, 308.00, 308.50, 309.00,  
 309.50, 310.00, 310.50, 311.00, 311.50,  
 312.00, 312.50, 313.00, 313.50, 314.00,  
 314.50, 315.00, 315.50, 316.00, 316.50,  
 317.00, 317.50, 318.00, 318.50, 319.00,  
 319.50, 320.00, 320.50, 321.00, 321.50,  
 322.00, 322.50, 323.00, 323.50, 324.00,  
 324.50, 325.00, 325.50, 326.00, 326.50,  
 327.00, 327.50, 328.00, 328.50, 329.00,  
 329.50, 330.00, 330.50, 331.00, 331.50,  
 332.00, 332.50, 333.00, 333.50, 334.00,  
 334.50, 335.00, 335.50, 336.00, 336.50,  
 337.00, 337.50, 338.00, 338.50, 339.00,  
 339.50, 340.00, 340.50, 341.00, 341.50,  
 342.00, 342.50, 343.00, 343.50, 344.00,  
 344.50, 345.00, 345.50, 346.00, 346.50,  
 347.00, 347.50, 348.00, 348.50, 349.00,  
 349.50, 350.00, 350.50, 351.00, 351.50,  
 352.00, 352.50, 353.00, 353.50, 354.00,  
 354.50, 355.00, 355.50, 356.00, 356.50,  
 357.00, 357.50, 358.00, 358.50, 359.00,  
 359.50, 360.00, 360.50, 361.00, 361.50,  
 362.00, 362.50, 363.00, 363.50, 364.00,  
 364.50, 365.00, 365.50, 366.00, 366.50,  
 367.00, 367.50, 368.00, 368.50, 369.00,  
 369.50, 370.00, 370.50, 371.00, 371.50,  
 372.00, 372.50, 373.00, 373.50, 374.00,  
 374.50, 375.00, 375.50, 376.00, 376.50,  
 377.00, 377.50, 378.00, 378.50, 379.00,  
 379.50, 380.00, 380.50, 381.00, 381.50,  
 382.00, 382.50, 383.00, 383.50, 384.00,  
 384.50, 385.00, 385.50, 386.00, 386.50,  
 387.00, 387.50, 388.00, 388.50, 389.00,  
 389.50, 390.00, 390.50, 391.00, 391.50,  
 392.00, 392.50, 393.00, 393.50, 394.00,  
 394.50, 395.00, 395.50, 396.00, 396.50,  
 397.00, 397.50, 398.00, 398.50, 399.00,  
 399.50, 400.00, 400.50, 401.00, 401.50,  
 402.00, 402.50, 403.00, 403.50, 404.00,  
 404.50, 405.00, 405.50, 406.00, 406.50,  
 407.00, 407.50, 408.00, 408.50, 409.00,  
 409.50, 410.00, 410.50, 411.00, 411.50,  
 412.00, 412.50, 413.00, 413.50, 414.00,  
 414.50, 415.00, 415.50, 416.00, 416.50,  
 417.00, 417.50, 418.00, 418.50, 419.00,  
 419.50, 420.00, 420.50, 421.00, 421.50,  
 422.00, 422.50, 423.00, 423.50, 424.00,  
 424.50, 425.00, 425.50, 426.00, 426.50,  
 427.00, 427.50, 428.00, 428.50, 429.00,  
 429.50, 430.00, 430.50, 431.00, 431.50,  
 432.00, 432.50, 433.00, 433.50, 434.00,  
 434.50, 435.00, 435.50, 436.00, 436.50,  
 437.00, 437.50, 438.00, 438.50, 439.00,  
 439.50, 440.00, 440.50, 441.00, 441.50,  
 442.00, 442.50, 443.00, 443.50, 444.00,  
 444.50, 445.00, 445.50, 446.00, 446.50,  
 447.00, 447.50, 448.00, 448.50, 449.00,  
 449.50, 450.00, 450.50, 451.00, 451.50,  
 452.00, 452.50, 453.00, 453.50, 454.00,  
 454.50, 455.00, 455.50, 456.00, 456.50,  
 457.00, 457.50, 458.00, 458.50, 459.00,  
 459.50, 460.00, 460.50, 461